

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1937

108 (20.4.1937)

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Verlaagshaus Stamm 701, Postfach 207, 7028, 7029, 7030 und 7031, Postfach 207, 7028, 7029, 7030 und 7031, Postfach 207, 7028, 7029, 7030 und 7031...

Der Führer HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pfennig

Bezugspreis: Morgenzeitung RM. 1,70 wochl. 30 Pf. Trägertarif bei Trägertauschung 42 Pf. Zustellgebühr bei Wohnungszustellung...

Gauhauptstadt Karlsruhe *

Karlsruhe, Dienstag, den 20. April 1937

11. Jahrgang / Folge 108

Wie grüßen den Führer!

Adolf Hitler

Von Karl Neuschäfer

Wir grüßen den Führer zu seinem 48. Geburtstagsfest! Alle unsere besten Wünsche und Gedanken vereinigen sich heute auf den Mann, der Deutschland ist...



Ein Volk, ein Reich, ein Symbol

Ansprache des Führers an die Wehrmacht

* Berlin, 19. April. Bei der feierlichen Fahnenübergabe an die Wehrmacht auf dem Wilhelmplatz in Berlin, über die wir an anderer Stelle berichteten, hielt der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht folgende Ansprache: Soldaten! Ihr seid hier angetreten, um die neuen Fahnen entgegenzunehmen...

Deutschland ein neues Volk, eine neue Nation geboren worden. Und dieses neue deutsche Volk hat seinen staatlichen Ausdruck gefunden in einem neuen Reich. Was Jahrhunderte vor uns erlebten hatten, ist heute Wirklichkeit: ein Volk, ein Reich, ein Gedanke, ein Wille und damit auch ein Symbol! Das Hakenkreuz, das Ihr auf Euren Fahnen findet, ist das Zeichen dieses großen inneren Erneuerungsprozesses...

Führer und Volk

Von Dr. Otto Dietrich, Reichspresseschef der NSDAP.

Schopenhauer hat die Zeitung den Sekundenzeiger der Weltgeschichte genannt. Als im April des Jahres 1889 die „Warte am Inn“ der Öffentlichkeit die „Geburt des Zollamtssozialkinds Adolf Hitler“ zu Braunau mitteilte, konnte sie nicht ahnen, daß sie damit den Eintritt eines Namens von weltpolitischem Klang in die Geschichte anzeigte...

Dieser Weg vom unbekanntem Arbeiter zur höchsten Spitze des Staates ist der Weg des deutschen Volkes zu sich selbst. Ein Symbol von unvergleichlicher Ausdruckskraft! Es ist der Schicksalsweg der deutschen Nation, die mit diesem Führer aus dem Volke wie ein Phönix aus der Asche steigt, um ihren Platz an der Sonne wieder einzunehmen. Ein herrliches Sinnbild der ewigen Regenerationskraft unseres Volkes, aber auch der Erfüllung seiner tiefsten sozialen Sehnsucht...

Die Liebe der Nation zum Führer ist tief verwurzelt im rein Menschlichen. Das Volk, das seine großen Männer liebt, macht sich zwar ein eigenes Bild von ihnen und rankt einen Kranz von Legenden um ihr Leben. Aber immer wieder möchte es wissen, wie sich der Führer befindet, wie er lebt, was er denkt und was er tut. Und gerade der Geburtstag des Führers ist ein Tag, an dem davon einmal zu sprechen. Auch das tägliche Leben des Führers — als Mensch unter Menschen — ist ein Spiegelbild seiner tiefen Volksverbundenheit...

und überall, zu jeder Stunde beherrscht das Wohl des Volkes sein ganzes Denken und sein ganzes Dasein.

Wenn die purpurne Hakenkreuzfahndarte auf dem Dach der Reichskanzlei aufgezogen wird, dann weiß jedes Kind: der Führer ist in Berlin! Sein Arbeitstag dort ist lang; er kennt weder Tischzeit noch Feierabend.

Die persönliche Lebensweise des Führers ist wahrhaft spartanisch; was er zu sich nimmt, ist ein Beispiel dafür, wie wenig der Mensch eigentlich zu einem gesunden Leben braucht.

Der Führer ist bekanntlich viel auf Reisen. Wie die deutschen Volkstäter ihr Leben nicht in der Zurückgezogenheit ihrer Residenz verbrachten, sondern überall im Lande ihre Pflichten hatten, die sie Jahr für Jahr bereiteten, so hat auch der Führer seinen Arbeitswagen im Lande und in der Luft.

Der Führer arbeitet auf Reisen mit der gleichen Intensität wie in Berlin oder München. Er kann es, weil sein Arbeitstempo und seine Arbeitsweise von ganz besonderer Art sind!

Was die Kunst im Leben des Führers bedeutet, können nur diejenigen ganz ermessen, die das Glück haben, tagtäglich an seiner Seite leben und arbeiten zu dürfen.

Das ganze Wesen des Führers ist durchdrungen von künstlerischen Eingebungen. Sein Leben — so möchte ich sagen — gebort der Nation, seine Freundschaft der Kunst.

Für sich nichts — für sein Volk alles! Das ist das Leben des Führers. Auf allen Gebieten. Nicht einigen Wenigen gehört er, sondern allen gemeinsam.

Und wenn doch einmal die Stunde da ist, wo der Führer sich zurückzieht und ausruht, dann ist es angefüllt mit der Majestät ewiger Berge. Dann sieht man ihn wohl am Abend auf der Terrasse seines Hauses stehen, den Sternenhimmel über sich und die Ruhe der Berge um sich.

Flaggen heraus!

Berlin, 19. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des Geburtstages des Führers ihre Häuser und Wohnungen am 20. April zu beflaggen.

„Das ist das Werk unseres Gauleiters“

Der stellvertretende Gauleiter zum Abschluß des Goutages

Karlsruhe, 19. April. Der stellvertretende Gauleiter Pa. Böhm sprach in einer Unterredung mit dem Leiter des Gaues über die Bedeutung der Arbeit des Gauleiters.

Im dem reibungslosen äußeren Ablauf haben die Polizei, die Stadtwirtschaft und vor allem die Reichsbahn einen wesentlichen Anteil. In hegeleiteten Worten kam der stellvertretende Gauleiter auf die großen Erfolge des Goutages zu sprechen.

Allen Teilnehmern des Goutages war die Anwesenheit des Stellvertreters des Führers ein einzigartiges Erlebnis. Wir danken ihm für sein Kommen um so herzlich, weil wir wissen, welche Fülle von Arbeit er in München zurückgelassen hat.

Ein Bild mächtvoller Geschlossenheit und soldatischer Disziplin bot der Aufmarsch auf dem Festplatz. Alles, was die Goutage vorbereitete, wurde hier in der Öffentlichkeit demonstriert.

Der Vorbemerkung am Adolf-Hitler-Platz gab dann dem Goutage seinen wahren Charakter. Die alte Garde, die im Brauch und in frommem Neuen marschierte, bot ein leuchtendes Beispiel nationalsozialistischer Einheitsbereitschaft heute wie in den Kampfjahren.

Kameradschaftsabend mit Rudolf Hess

Der Abend verlebte dann nochmals die führenden Männer des Gaus zu kameradschaftlichem Beisammensein in der Reichshauskammer. Das besondere Erlebnis war die Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, der sich nachher an die Tischsekte und sich mit jedem kameradschaftlich unterhielt.

„Adolf-Hitler-Dank“ für alle Kämpfer

Jährlich werden 500 000 RM. aus Mitteln der NSDAP. zur Verfügung gestellt

Berlin, 19. April. Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:

Für die Behebung oder Erleichterung wirtschaftlicher und gesundheitlicher Notfälle verdienter Nationalsozialisten bestimme ich als Dank und Anerkennung unter dem 20. April 1937:

- 1. Aus den Mitteln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei werden als „Adolf-Hitler-Dank“ jährlich 500 000 RM. zur Verfügung gestellt. 2. Aus diesem Betrag werden Träger des Ehrenzeichens der Bewegung, des Altdienstes sowie besonders verdiente Parteigenossen, die sich in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Notlage befinden, betruet.

Nationalsozialistisches Fliegerkorps gegründet

Erlaß des Führers — Pour le mérite-Flieger Christianien zum Korpsführer ernannt

Berlin, 19. April. Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Erlaß herausgegeben:

Um den fliegerischen Gedanken im deutschen Volk wachzuhalten und zu vertiefen, eine vor der militärischen Dienstzeit liegende fliegerische Ausbildung durchzuführen und die vielseitigen luftsportlichen Betätigungen in Deutschland einheitlich zusammenzufassen, bestimme ich folgendes:

- 1. Der Deutsche Luftsportverband e. V. (DLV) und seine sämtlichen Gliederungen (Landesgruppen, Ortsgruppen usw.) werden aufgelöst. An ihre Stelle tritt das Nationalsozialistische Fliegerkorps (NSFK). 2. Das Nationalsozialistische Fliegerkorps ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. In seiner Spitze steht der Korpsführer des NSFK. Er trägt den Reichsminister der Luftfahrt unterstellt. 3. Die Mitgliedschaft zum NSFK ist freiwillig. Die Angehörigen des NSFK können nicht gleichzeitig der DLV, der NS, oder dem NSKK angehören. 4. Die Angehörigen des NSFK tragen die bisherige DLV-Sturmkleidung und die Hakenkreuzbinde am linken Oberarm. 5. Behörden, öffentliche Betriebe und Körperschaften des öffentlichen Rechts sind verpflichtet, den Angehörigen des NSFK die gleichen Vergünstigungen und Berechtigungen zu gewähren, die den Angehörigen der Gliederungen der NSDAP, neuwärtig werden. Die bisherige Mitgliedschaft im DLV wird den Angehörigen des NSFK angerechnet. 6. Die Ausübung von Luftsport jeglicher Art hat nach den Richtlinien des Korpsführers des NSFK zu erfolgen. 7. Der Reichsminister der Luftfahrt erklärt die zur Durchführung dieses Erlasses erforderlichen Bestimmungen.

ae. Adolf Hitler.

Dem Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps ist der bekannte Pour le mérite-Flieger Generalmajor Christianien ernannt worden. Der bisherige Reichsluftsportführer Oberst Maude ist seit

Der Stellvertreter des Führers hat dem Gauleiter seine Anerkennung und Verabschiedung über die in Karlsruhe empfangenen Eindrücke ausgesprochen. Den Gauleiter selbst erfüllt der Goutage mit hoher Genugtuung.

Ich möchte, so lautet der stellvertretende Gauleiter, der den Kampf der Bewegung bekanntlich von Anfang an mit erlebt hat, zum Schluß mit der Erinnerung an frühere Treffen der Partei im Gau schließen. Damals waren es in einer Gemeinde meist nur wenige Kameraden, die sich noch mit einer Heberzahl von Genossen herumschlagen mußten, wenn sie ihren Goutage besuchen wollten.

Ministerpräsident Walter Köhler zum Staatsrat ernannt

Karlsruhe, 19. April. Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring hat den badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler, der im Rahmen des Vierjahresplanes die Gruppe 2, Rohstoffverteilung, in Verbindung mit dem Reichswirtschaftsministerium und der Reichsbankstelle leitet und Generaloberst Göring für die Verteilung der Rohstoffe auf die verschiedenen Bedürfnisse je nach ihrer Dringlichkeit sowie für die Arbeitsüberwachungsstelle verantwortlich ist, zum Staatsrat ernannt.

Friedhelm Kemper Obergerbietsführer

Karlsruhe, 19. April. Der Führer und Reichskanzler ernannte mit Wirkung vom 20. April den Führer des Gebietes Baden der NS, Obergerbietsführer Friedhelm Kemper, zum Obergerbietsführer.

Gleichzeitig wurde der Stellleiter des Gebietes Baden, Vannführer Egenlauf, zum Oberbauaufsichtsrat ernannt.

Mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet

Berlin, 20. April. Der Führer und Reichskanzler hat zum heutigen Tage folgende Auszeichnung verliehen: Die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft dem Professor Dr. Oskar Seuffert in Dresden-Neustadt, dem Geheimen Hofrat Professor Dr. Max Wien in Jena.

Die Ausführungsbestimmungen

Der Reichsminister der Luftfahrt, Reichsminister Hermann Göring, erläßt nach der Verordnung des Führers über die Gründung des NSFK die Ausführungsbestimmungen. Danach können in das NSFK, das auf Freiwilligkeit beruht, aufgenommen werden Angehörige des Reichsluftfahrtministeriums, die als fliegendes Personal gebildet haben, Reichsdeutsche, die eine Ausbildung als Flugzeugführer, Beobachter, Ballonführer oder Segelflieger erhalten haben, weiter die aus den Luftsportvereinen der NS hervorgegangenen Jungmänner nach Vollendung des 18. Lebensjahres sowie Angehörige der Flieger- und Segelfliegervereine des bisherigen DLV, soweit sie vor dem 1. 4. 1937 diesen Vereinen angehört haben. Die luftsportliche Betätigung wird sich im Sturmbereich nach den Bestimmungen des Reichsministers der Luftfahrt vollziehen. Nachstehend ist das NSFK, nachfolgend des DLV, sowie seiner Landes- und Ortsgruppen und der bisherigen Gliederung. An die Stelle des Reichsluftsportführers tritt als Vertreter des NSFK der Korpsführer des NSFK.

Dein Beitrag zum Geburtstag des Führers!

Dr. Goebbels ruft zum Dankopfer der Nation auf

Berlin, 19. April. Reichsminister Dr. Goebbels erklärt zum Dankopfer der Nation folgenden Aufruf: „Die NS, gibt durch ihr „Dankopfer der Nation“ jedem deutschen Volksgenossen Gelegenheit, dem Führer zum 20. April eine Geburtstagsgabe zu bereiten. Mit dem Erlaß dieser Sammlung sollen dem Führer Mittel für den Bau eines großen Siegelungswertes für deutsche Arbeiter und Kriegsofizer geschaffen werden. Es wird Verzeßbedürfnis eines jeden guten Nationalsozialisten sein, dem Führer durch eine Spende für das „Dankopfer der Nation“ die Dankbarkeit und Treue seines Volkes zum Ausdruck zu bringen.“

FÜHRER-FUNK

Der Führer und Reichskanzler hat den Reichsministerpräsidenten Dr. Hermann Brüning zum Staatssekretär im Reichs- und preußischen Ministerium für die kirchlichen Angelegenheiten ernannt.

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern im Beisein des Staatssekretärs und Chefs der Reichskanzlei Dr. Lommers das Mitglied der Labour-Party, Mr. George Lansbury, zu einer Unterredung.

Bundesminister Dr. h. c. Camund von Glöttchen besuchte am Sonntag das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands. Der Präsident des Institutes, Professor Dr. Walter Frank, begrüßte den Bundesminister als verdienten Historiker der österreichischen Armee. Am Montag hatte der Minister eine einstündige Unterredung mit dem Führer und stattierte dem Reichsminister Dr. Goebbels einen kurzen Bericht ab.

Der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Dr. Wagners, ist vom preußischen Ministerpräsidenten, Generaloberst Göring im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Minister des Innern, Dr. Frick, mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden.

Staatssekretär Hundinger eröffnete in der Berliner Universität am Montag die kommunalwissenschaftliche Fakultät, in deren Verlauf hervorragende Persönlichkeiten aus der Gemeindeverwaltung über wichtige kommunalpolitische Fragen sprachen werden.

Der Memelländische Landtag hat in seiner letzten Sitzung die Einberufung einer aus sieben Abgeordneten bestehenden Sonderkommission beschlossen. Wie es in dem von der memelländischen Einheitsliste eingereichten Dringlichkeitsantrag heißt, soll sich die Kommission mit den vom litauischen Gouverneur gegen eine Reihe von Gesetzen eingelegten Einprühen und mit sonstigen litauischen Maßnahmen befassen, die nach Ansicht der Einheitsliste mit dem Memelland nicht vereinbar sind.

1,5 Millionen Zuwachs

Feierliche Aufnahme des Jahrganges 1927 in die NS.

Marienburg, 19. April. Wochelang hat das Deutsche Jungvolk, hat der Jungmädels-Bund gewonnen. Eine Million Jungen und Mädchen des Jahrganges 1927 und 500 000 Angehörige älterer Jahrgänge haben während dieser Woche ihren Beitrittserklärungen abgegeben. In allen Gauen des Reiches waren sie am Nachmittag des 19. April vor ihren Ortsgruppenführern angetreten, um Adolf Hitler durch diesen ersten Appell ihr Geburtsstagesgeheimnis darzubringen. Die durch Rundfunk übertragene feierliche Aufnahme aller dieser vielen Hunderttausenden von Jungen und Mädchen in die NS, wurde durch den Jugendführer des Deutschen Reiches im großen Kemper der allehrwürdigen Marienburg vorgenommen.

Beförderungen in der NS.

Berlin, 19. April. Der Führer hat mit Wirkung vom 20. April 1937 den Führer des SS-Oberabschnitts Main, SS-Gruppenführer Schmauser, zum SS-Obergruppenführer befördert. Folgende SS-Obergruppenführer wurden vom Führer zum SS-Gruppenführer befördert: SS-Obergruppenführer Kaul, Führer des SS-Oberabschnitts Schwedt; SS-Obergruppenführer Gauleiter Wächter; SS-Obergruppenführer Gauleiter Kling; SS-Obergruppenführer Gauleiter Böhrer; SS-Obergruppenführer Oberst a. D. Reinhard, Präsident des Reichskriegerbundes.

Beförderungen im NSKK.

SS-Beförderungen am 1. Mai

Berlin, 19. April. Der Führer hat zum 20. April 1937 dem Reichsgruppenführer Pa. Wilhelm Dönne, den Dienstgrad eines NSKK-Gruppenführers verliehen. Befördert wurde zum Oberführer der Präsident des NSKK, Stabschefführer Freiberger von Egloffstein. Die Beförderungen in der SS, werden am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes, bekanntgegeben.

Gauleiter Rudolf Jordan Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt

Berlin, 19. April. Der Führer und Reichskanzler hat den Gauleiter Rudolf Jordan zum Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt ernannt. Dessen bleibt bis bisher Amtssitz des Reichsstatthalters.

Heute Samstagdienst bei öffentlichen Verwaltungen

Berlin, 19. April. Um den Angehörigen der Behörden Gelegenheit zu geben, an Feiern teilzunehmen, die anlässlich des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers veranstaltet werden, hat der Reichs- und preußische Minister des Innern angeordnet, daß der Dienst am 20. April 1937 bei den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben wie an Samstagen zu regeln ist.

Heute

Hauptstiftleiter Dr. Karl Neuhöfer

Durchschnittsaufgabe für den Monat März 1937

Gesamtaufgabe der Morgenzeitung

„Unser Hitler!“

Rundfunkrede des Reichsministers Dr. Goebbels zum Geburtstag des Führers

Am Vorabend des Geburtstages des Führers sprach Reichsminister Dr. Goebbels um 20 Uhr über alle deutschen Sender. Der Reichsminister führte aus:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Es gibt Worte des Führers, die dem deutschen Volk über den Tag und seine besonderen Erfordernisse hinaus unvergessen bleiben. Zu diesen gehören die, die er am 8. November 1936 im Münchener Bürgerbräukeller vor seinen alten Kampfgenossen sprach. Er schilderte damals die besonders großen Schwierigkeiten bei der Wiedererringung der deutschen Freiheit und Sicherheit und sagte dann in einer atemlosen Stille, sein Wert sei nun soweit gelegen, daß er zum ersten Mal in seinem politischen Leben ohne ganz schwere Sorgen in die Zukunft schauen könne. Das war nicht nur für uns, seine alten Kampf- und Weggenossen, das war für das ganze deutsche Volk auf das tiefste erschütternd. Wir erleben damals eine sener seltenen Stunden, da der Führer vor der Öffentlichkeit sein Herz ausschüttet, um die Nation einen Blick in sein Inneres tun zu lassen. Jeder Deutsche hatte damit plötzlich persönlichen Anteil an der großen historischen Aufgabe, die der Führer, einsam und auf sich allein gestellt, erfüllt.

Man sagt manchmal draußen in der Welt der Demokratie: Autoritäre Regierungen haben es leicht; sie brauchen sich nicht mit Parteien und Parlamenten herumzuschlagen, sie lassen ihre Entschlüsse auf eigene Faust und nach eigener Einsicht und werden an ihrer Durchführung von keiner Mehrheit oder Minderheit gehindert. In Wirklichkeit ist das aber schwer als leicht. Gewiß genießt eine autoritäre Regierung Handlungsfreiheit. Aber wenn sie es mit ihrer Aufgabe ernst nimmt, dann hat sie mehr zu tragen als Regierungen der parlamentarischen Demokratie. Denn sie besitzt ja nicht nur die Macht, sondern sie übernimmt auch die alleinige und ausschließliche Verantwortung.

Sie kann nicht, wenn die Hindernisse sich zu Bergen aufhäufen und kein Ausweg aus den Schwierigkeiten sich zu zeigen scheint, zurücktreten oder den Abschied nehmen. Sie kann sich nicht hinter einer parlamentarischen Mehrheit, die sie vielleicht an sich hat, auf die Verantwortung stützen, die sie trägt und fällt mit ihrer geschichtlichen Mission. Sie muß wie der Soldat im Kriege auf ihrem Posten bleiben.

Die Last einer solchen Verantwortung ist so schwer, daß sie für einen Einzelnen gar nicht zu tragen wäre, wenn das Volk nicht dabei helfe. Darum hat der Führer es auch als seine erste politische Aufgabe angesehen, das Volk in seiner Gesamtheit zu suchen und mit ihm zusammen seinen mühe- und bornenvollen Weg zu legen. Es war vielleicht gut so, daß das Volk ihm dabei nicht gleich in die Arme fiel, daß er um den Befehl der Nation 14 Jahre lang bitter kämpfen und ringen mußte. Denn nur deshalb gehört die Nation ihm heute so ganz und uneingeschränkt.

Es gibt Männer, die fürchtet, es gibt Männer, die achtet, und es gibt Männer, die verehrt das Volk. Höchstes Glück aber einer geschichtlichen Persönlichkeit ist, so ein kleines Volk zu werden. Und der höchste Ruhm eines Mannes besteht darin, mit seinem Volk so verbunden und eins zu sein, daß er zu jeder Stunde und in jeder Situation in seinem Namen sprechen kann. Das ist beim Führer der Fall. Er ist in der Tat der Träger des deutschen Nationalwillens.

Man hat oft gefragt, wie dieses geheimnisvolle Wunder zu erklären sei. Wohlwollige Kritiker im Ausland haben die Welt glauben machen wollen, es sei die Folge einer bewußten und zweckbestimmten Populärstimmung. Sie kennen weder den Führer noch das deutsche Volk. In der demokratischen Epoche, die sich in Deutschland von 1918 bis 1933 abspielte, hat man unentwegt nach der Populärstimmung gesucht, kein Mittel ist der parlamentarischen Regierung dabei zu geschmacklos oder zu grob gewesen. Und trotzdem hat die Nation sich ihnen verweigert, hat für sie nur Verachtung, Spott und Hohn übrig gelassen. Der Führer dagegen hat, seitdem er an der Spitze des Volkes steht, nur und unentwegt seine Pflicht getan.

vollkommen pojen- und phrasenlos seine großen Ziele verfolgt, hinter seine geschichtliche Aufgabe gestellt. Er hat gehandelt, wo die anderen nur zu reden pflegten, er hat geachtet, wo die anderen schwiegen, und wenn es um seine Person ging, dann hat er nicht für sich gesprochen, sondern er hat seine Taten Zeugnis für sich ablegen lassen. Sein Werk war nicht bestimmt von jener nervösen Hast politischer Eintagsfliegen, die nach dem feilen Augenblick greifen, weil die große Stunde sich ihnen verfliehet. Noch nie wurde in Deutschland, so wie heute auf weite Sicht und disziplinierte Arbeitstempo eines Mannes an der Spitze so fühl- und greifbar auf die ganze Nation übertragen.

Was heute auch in Deutschland geschieht, sei es auf innen- oder außenpolitischem Gebiet, man verspürt den Führer hinter allem die ordnende und regelnde Hand des die ihm verschlossen oder fremd war. Sein klarer Blick sieht weit, und seine Anteilnahme an allem, was geschieht, ist umfassend.

Er ist der beste Sachkennner, ihm kann man sich denken lassen. Es ist gänzlich unmöglich, ihm potentiell'sche Dörfer vorzumachen. Das hat mancher erleben müssen, der ihn durch Ausstellungen führte oder ihm bei Konferenzen Vortrag über neue Pläne und Projekte zu halten hatte: Viel-

leicht glaubte er, das sei so eine Art Formsache, und mußte dann bald bestürzt und beschämt erleben, daß jede, wenn auch noch so geringfügige falsche Zahlen- und Datenangabe sofort entdeckt und festgestellt wurde, und er dann plötzlich in ein Kreuzfeuer von Fragen verfrachtet war, das ihn zwar gänzlich unerwartet kam, das aber umso mehr von einem verblüffenden Wissen und einer überraschenden Kenntnis dieser abseitig scheinenden Materie zeugte.

Es ist ein Merkmal des Genies, von den Dingen, Situationen und Menschen das Wesentliche zu erfassen, das Unwesentliche aber nur als Material der Sachkunde zu verwenden, im Grundfählichen zu denken und das Grundfähliche gegen ein manchmal verwirrendes Spezialistentum durchzusetzen. Diese Eigenschaft zeichnet den Führer in ausgesprochenem Maße aus. Seine höchste Kunst besteht darin, Wesentliches vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Daher rührt wohl auch sein

Phänomenales Gedächtnis,

das selbst seine engsten Mitarbeiter immer wieder aufs Neue in Erstaunen versetzt. Er kennt ebenso gut die Daten der griechischen, wie der römischen, der englischen, wie der französischen, wie selbstverständlich der preussischen und deutschen Geschichte. Ihm sind die entlegenen Namen aus allen Gebieten menschlichen Schaffens geläufig, er kann, ohne einen Augenblick nachdenken zu müssen, aus dem Handgelenk den Grundriß etwa der Pariser Oper oder des Wiener Parlamentärgebäudes oder des Dresdner Zwingers zeichnerisch nachzeichnen. Wir haben es bei vielen Besprechungen über den Ausbau der Reichshauptstadt erlebt, daß er Berlin besser kennt als jeder Berliner. Ihm ist keine moderne Waffe fremd, er weiß aus dem Stegreif den Tonnengehalt aller in Betracht kommenden Kriegsschiffe, selbstverständlich des eigenen, aber auch fremder Länder anzugeben. Er ist sozusagen Sachmann auf jedem Spezialgebiet, und das Wunderbare dabei ist, daß er nicht, wie der Spezialist meistens, über sein Wissen nicht hinauskommt, sondern das Wissen ihm nur Material und Rohstoff zur Erkenntnis und zum Handeln ist. Er hat einmal kürzlich in einer Rede vor dem kleinen Kreis seiner Gauleiter das Wort des Generalfeldmarschalls von Schlieffen von den ordinären Siegen und von den

Siegen von Format

attiert. Seine Siege pflegen von der zweiten Art zu sein. Er liebt es nicht, nach Lust und Augenblickslustne Feinden vom Zaune zu brechen, und nichts ist ihm verhasster als die geschwollene Phrase, daß nur viel Feinde auch viel Ehre einbringen könnten. Er sucht sich seine Gegner aus und kämpft mit ihnen, wenn der Kampf unvermeidlich geworden ist; allerdings wird er dann auch mit ganzer Kraft und ganzem Einsatz durchgeführt. Es ist nicht seine Art, sich mit Kleinigkeiten und ordinären Problemen abzurufen. Er nimmt sich Aufgaben vor, für die es sich lohnt und für die er dann auf eine immer wieder ebenso einfache wie verblüffende Weise, die Siege, die er dabei erringt, haben wirkliches Format. Das gilt vor allem für jene

außenpolitischen Erfolge, die ihm nunmehr selbst der verbitterteste Kritiker des Auslandes nicht mehr absprechen kann.

Es ist typisch für seine Arbeitsweise, direkt auf Ganze loszugehen und dem Ganzen alles Kleine und Nebenfähliche unterzuordnen. Dabei ist ihm die Taktik immer nur Mittel zum Zweck. Seine politische Strategie oder ist ganz auf die Erfüllung der großen nationalen Ziele ausgerichtet, sie verfährt mit hartnäckiger Zähigkeit moralische Grundsätze, führt sie Zug um Zug in die Wirklichkeit über und tritt damit den Beweis an, daß die große Politik nicht nur nicht den Charakter verdirbt, sondern ihn erst recht härtet und festigt.

Dummköpfe sind meistens unverzeihlich in der Taktik und nachgiebig im Grundsatz. Der kluge und überlegene politische Strategie verfolgt umgekehrt unabhängig und gradlinig seine Grundsätze, seine taktischen Mittel dabei aber sind biegsam, je nach Lage wechselnd, elastisch und anpassungsfähig.

Wir haben in den letzten vier Jahren ein ununterbrochenes wirklames Beispiel dafür in der Arbeit des Führers erleben können. Gewiß hat er vor allem in der ersten Zeit des Aufbaues manchen auch riskanten Entschluß fassen müssen. Nichts aber wäre ungerechter, als wenn man annehmen wollte, er habe auch nur einmal leichtfertig gehandelt. Vor jeder Aktion hat er alle Aus- und Möglichkeiten in vielen sorgenvollen Tagen und ebenso vielen durchwachten Nächten bis ins letzte durchsichtigt und geprüft. War aber einmal der Entschluß zum Handeln gekommen, dann hat er auch gehandelt und dabei

wie jeder dämonische Mensch auf seinen guten Stern vertraut.

Nur seine nächsten Mitarbeiter wissen von den ununterbrochenen, manchmal unerträglich scheinenden Sorgen, die damit verbunden waren, wissen von den bange-



Besonderes Glück hatten diese Hitlerjungen und WDM-Mädel, die den Führer während einer Besichtigungsfahrt trafen. Der Führer spendete einen Betrag für den Bau von Jugendbergen in die Taschen der glückstrahlenden Sammler Heinrich Hoffmann (M.)

und quälenden Stunden, da er mit der Zentnerlast seiner Verantwortung ganz auf sich allein gestellt war.

Der Erfolg, der uns heute auf allen Gebieten unserer politischen Lebens fast wie eine Selbstverständlichkeit erscheint, ist die Frucht, die aus all dem hervor- gegangen ist. Ein geeintes Volk, eine starke Nation, die im Besitz von Waffen und Sicherheit ihren Lebensraum und ihre Ehre wieder verteidigen kann, sind die ragenden Denkmäler auf diesem Wege. Wenn das Volk ihm im Alltag und bei den nationalen Festen mit seiner ganzen Liebe umgibt, so entspringt diese vielleicht vor allem dem Bedürfnis, ihm nahe zu sein, mit ihm zu leben und an seinen Sorgen teilzunehmen. Diese Liebe kommt am stärksten zum Ausdruck, wenn er bei rauschenden nationalen Festen oder in Zeiten politischer Hochspannung auch sichtbar der ganzen Nation begeht.

Morgen ist so ein Feiertag. Das ganze Volk begeht mit ihm seinen 48. Geburtstag und aus der Nation strömt ihm dabei eine

Welle von Liebe, Vertrauen, Hingabe und Dankbarkeit

entgegen. In Bergen von Briefen und Telegrammen, die morgen im Laufe des Tages gerade aus dem Volke in der Reichshauptstadt in Berlin eintreffen, tritt diese Liebe an ihn heran. Und immer enthält sie ausgesprochen oder unausgesprochen nur einen Wunsch, man möchte fast sagen die Bitte der Nation an den Allmächtigen: Möge der Führer uns noch viele Jahre erhalten bleiben in Kraft, Gesundheit und Stärke als der Fahnenträger des Volkes, als der Erste unter den Millionenmassen der Arbeiter, Soldaten, Bauern und Bürger, als der Freund und Schutzpatron der Jugend und Beschirmer der Kunst, der Förderer von Kultur und Wissenschaft, der Baumeister der geeinten neuen Nation.

Wir, seine engsten Mitarbeiter, stehen gerade an seinem Fest- und Ehrentage, dicht um ihn gedrängt, legen ihm unsere ganze Liebe und unser hartes Vertrauen zu Füßen, sind mit ihm und mit der ganzen Nation eines Herzens und eines Sinnes, erleben voll wunderbarer Freude die Beglückung, einen Großen unserer Geschichte mitten unter uns zu wissen, ihm dienen und helfen zu dürfen, an einem Werk, das die Zeiten überdauern soll.

Deutschland hat sich, von seiner Hand ausgerichtet, aus Schmach und Ohnmacht erhoben, das deutsche Volk ist, von ihm ermuntert und aufgerufen, sich seiner Sendung wieder bewußt geworden. Wir alle empfinden aufs neue das beglückende Gefühl, an der Verwirklichung einer Idee mitarbeiten zu dürfen, für die es sich an Leben verlohnt.

Das Deutschland, das seinen Namen trägt, wird groß und stark sein, sein Volk wird wieder lernen, sich als Weltvolk zu fühlen und demgemäß zu handeln. In ihm werden unsere Kinder und Kindeskiner ihre große, alle Deutschen in der Welt umspannende Heimat finden, die starke Beschützerin unseres Lebens, unserer Art und unserer Arbeit.

In dem ganzen Reich, in seinen Grenzen, aus allen deutschen Herzen auf allen Kontinenten, in fremden Ländern und auf den weiten Weltmeeren steigen nun Dank und Gelübnis für ihn millionenfach vereint empor. Möge er uns bleiben, was er uns immer war und ist: unser Führer!

Der Führer übergibt 90 Truppenfahnen

Großartiges militärisches Schauspiel auf dem Wilhelmplatz
Drahtbericht unserer Berliner Schriftlila.

rd. Berlin, 20. April. Als weishevoller Anstalt zu den Feiern des 20. April, an dem der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler unter der Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes seinen 48. Geburtstag begeht, fand am Vorabend in der Reichshauptstadt eine großartige militärische Feier statt, bei der Adolf Hitler als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht 90 Truppenfahnen und Standarten übergab.

Überall herrschte eine festliche und erwartungsfrohe Stimmung, als mit klingendem Spiel in feierlichem Zuge die 90 Truppenfahnen von Ehren-Kompanien der drei Wehrmachtsteile, dem Heer, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, zum Wilhelmplatz gebracht wurden. Immer wieder von den Zehntausenden auf den Straßen jubelnd begrüßt, erreichten die Formationen gegen 18 Uhr das Regierungsviertel. Zu dem feierlichen militärischen Akt auf dem Wilhelmplatz konnte die Bevölkerung wegen des beschränkten Raumes nicht zugelassen werden.

Der Führer kommt

Punkt 18.30 Uhr kündete Trommelwirbel vom Vorhof der Reichskanzlei her die Ankunft des Führers an. In Begleitung des Oberbefehlshabers der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg und der drei Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, Generaloberst Freiherr von Frisch, Generaladmiral Raeder und Generaloberst Hermann Göring, erschien der Führer auf dem Wilhelmplatz. General von Willeben erstattete Meldung, und unter den Klängen des Präzisionsmarsches schritt der Oberste Befehlshaber Adolf Hitler die Fronten ab.

Am rechten Flügel vor dem Propagandaministerium hatte die Generalität und Admiralität Aufstellung genommen. Die Hauptfront nahmen die 90 Fahnenabteilungen ein, vor denen die 90 Kommandeure der Einheiten standen. An der dritten Seite waren die Zugkolonnen, mit der Front zum Propagandaministerium die drei Fahnenkompanien des Heeres, der Marine und der Luftwaffe aufmarschiert.

Feierliche Fahnenübergabe

Nach dem Absprechen der Front hielt der Führer und Reichskanzler eine kurze Ansprache an die hier aufmarschierten Truppen, die wir anderer Stelle veröffentlichen. Anschließend nahm er persönlich die Übergabe von

90 Fahnen und Standarten an das Heer, die Kriegsmarine und die Luftwaffe vor. Gefolgt von Generalfeldmarschall von Blomberg und den drei Oberbefehlshabern der Wehrmacht, begab sich der Führer zum rechten Flügel der Fahnenabteilung und übergab jedem Kommandeur mit Handschlag seine Fahne oder Standarte.

Vor jeder Fahne verharzt der Führer und grüßt sie mit dem deutschen Gruß. Generalfeldmarschall von Blomberg salutiert mit dem Marschallstab und die Fahnenoffiziere senken ihre Degen, während Musikkorps Märsche der drei Wehrmachtsteile spielen. Kennzeichnend wiederholte sich dieses großartige militärische Schauspiel, dem die Menge schwelgend und ehrfurchtsvoll zuschaute.

Nach beendeter Fahnenübergabe wies der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg in einer kurzen Ansprache auf den Sinn und die Bedeutung der Fahnen hin. Seine Rede schloß mit einem Sieg Heil auf den Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht Adolf Hitler. Während die Truppen präsentierten, erklang das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Japfenstreich und Vorbemerkung

An die Fahnenübergabe schloß sich der große Japfenstreich an. Dann formierten sich die Truppen zum Vorbemerkung vor dem Führer. Der Vadenweller Marsch klang auf, als die Spitze des Zuges den Führer erreichte. Nach den drei Musiken der drei Wehrmachtsteile folgten, geführt von dem Kommandanten General von Willeben und dem Kommandeur der Berliner Wachtruppe von Allen die Fahnenabteilungen. Zum ersten Mal defilierten die neuen Fahnen, die Adolf Hitler den Truppen vorher übergeben hatte, an dem Führer vorbei. Es war ein herrliches und unbeschreiblich schönes Bild, als im Fackelschein diese 90 Fahnen vorgeführt wurden. Den Abschluß des Vorbemerkung bildete die Fahnenkompanie.

Schnelleres, leichteres, billigeres Rasieren mit **PALMOLIVE-Rasierseife** -hergestellt mit Olivenöl
Mit dem handlichen **60s** Bakelitehalter

Landesverräter war Brünnings außenpolitischer Berater

Auffeherregende Enthüllungen vor dem Volksgerichtshof — Das verräterische Wirken des „Friedensbundes deutscher Katholiken“

* Berlin, 19. April. In Beginn der neuen Verhandlungswoche im Hochverratsprozess gegen die faschistischen Jugendführer vor dem Volksgerichtshof in Berlin wurde die Vernehmung des Landesverraters und außenpolitischen Beraters des „Friedensbundes deutscher Katholiken“, für den sich auch der Angeklagte Hofmann selbst eingestanden hat, brachte die Zensurvernehmung des Landesrichtersdirektors Vork, der in den Jahren 1933 und 1934 als Staatskommissar im Auftrag des Reichsinnenministeriums die in Westdeutschland noch bestehenden, vom Zentrum abhängigen Organisationen zu übernehmen und auflösen hatte.

In Düsseldorf kam er mit dem mitangeklagten Generalsekretär Clemens in Verbindung. Auf Grund der Verhandlungen mit ihm wurde die Beschlagnahme des Vermögens des katholischen Jungmännerverbandes angeordnet, das das Konfordat auf diesen Verband angewendet werden konnte.

Sein Hauptanliegen hatte der Zeuge auf die staatsfeindlichen Umtriebe des „Friedensbundes deutscher Katholiken“ zu richten. Hofmann hat sich besonders zu dieser Organisation hingezogen gefühlt, und er hat auch den Generalsekretär Paulus Vork, der später nach Paris geflüchtet ist, in den katholischen Jugendverbänden sprechen lassen. Der „Friedensbund“ hatte seinen Sitz in Frankfurt a. M. In seinen Büros, die sich in der Carolus-Druckerei befanden, konnte eine ungeheure Fülle schwer belastenden Materials beschlagnahmt werden. Als „Hausherren“ des Druckereibetriebes traten der frühere Zentrumsabgeordnete Professor Dessoir, ein Mann jüdischer Abstammung, und der fastfremde Herr Mühlson in die Erscheinung. Mühlson ist in Erinnerung geblieben durch sein Auftreten in einem Prozeß, den Landesrichtersdirektor Vork im Jahre 1933 in seiner damaligen Eigenschaft als Sonderstaatsanwalt gegen Dessoir in M.-Glöckbach durchgeführt hat.

„Mühlson ist“, so erklärte Staatskommissar Vork, „wohl der größte und gemeinste Landesverräter, der jemals auf deutschem Boden geboren wurde.“ Vor dem Krieg war er als Direktor bei Krupp tätig. Während des Krieges floh er nach der Schweiz, weil er für Deutschland nicht kämpfen wollte. In der Schweiz nahm er Verbindung mit der Entente auf und trat später auch in Paris als Deutschfeind hervor. In einer Veröffentlichung hat er in unerhörter Weise alles in den Schmutz gezogen, was uns Deutschen heilig ist. Er hat darin die Angelegenheiten des Reichsstaatskanzlers Dr. Brünnings aufgestellt. Auch hat er in der Schweiz den Vertrauensmann des Präsidenten Wilson aufgeföhrt, Deutschland den Krieg zu erklären.

Diese Tatsachen stehen fest, nicht nur aus amtlichen amerikanischen Urkunden, sondern sie sind auch im Prozeß gegen Dessoir erhärtet worden.

Der frühere Zentrums-Reichsstaatskanzler Dr. Brünnings, der sich ebenfalls für den „Friedensbund“ einsetzte und ihm eine Staatsubvention verschaffte, hat während seiner Reichsstaatskanzlerschaft den Herrn Mühlson als außenpolitischen Berater beschäftigt. Der Verteidiger Dessoirs hat damals selbst zugeben müssen, daß Mühlson während der Reichsstaatskanzlerschaft Brünnings im Reichsstaatskanzlerpalais ein- und ausgegangen ist.

Landgerichtsrichtersdirektor Vork machte dann nähere Angaben über

die verderbliche Wirksamkeit des „Friedensbundes“.

Er wurde vor dem Krieg geächtet und später international ausgewiesen. Im Jahre 1917 trat er wieder in Erscheinung, als im Reichstag von den Marxisten und

dem Zentrum die sogenannten „Friedensresolution“ beschlossen wurde. Inner verräterische Anschlag auf die Gewinnung der Wehrfähigkeit im deutschen Volk. Im Rahmen des „Friedensbundes“ sammelte ein Kaplan Magnus Göpper alle Katholiken an sich, die den „Frieden“ um jeden Preis“ haben wollten. Nach Kriegsende wurde der Bund in München neu gegründet.

Aus Deutschland gehörten ihm nach den beschlagnahmten Mitgliederlisten an 6 Bischöfe, 14 Pfarrer, 9 Wehrbeauftragte, 2 Priester und etwa 50 weitere katholische Geistliche. Die Wehrfähigkeit machte angestrichelt der nur wenige tausend betragenden Mitgliederzahl einen hohen Prozentsatz aus.

Bezeichnend für die Einstellung des Generalsekretärs Paulus Vork ist seine Erklärung: „Wir sprechen bei der Regierung das moralische Recht ab, den Weg der Abrüstung zu verlassen.“ Der „Friedensbund“ trat gegen alle Wehrleistungen auf, durch die die Wehrfähigkeit des deutschen Volkes gefördert werden konnte. 1932 erhob er öffentlichen Protest gegen die Jugenderschließung. Der Grundgedanke der unbedingten Kriegsbekämpfung stand zwar nicht offen im Programm, wurde aber von

allen führenden Mitglidern vertreten. Gemäß seinen auf völlige Untermacht Deutschlands abzielenden Wehrleistungen erkannte der „Friedensbund“ selbstverständlich auch keine Pflicht zur Verteidigung des Vaterlandes an, und zwar „aus allgemeinen Menschheitsbegründungen internationaler Natur“.

Der Vater Strathmann, der stellvertretende Vorsitzende des „Friedensbundes“, war ein unverfälschter Deutschenhasser. Er forderte: „Man muß den Soldaten achten, indem man ihm den Grub verweigert; keine deutsche Frau kann einem deutschen Soldaten die Hand geben, ohne zu erschauern.“

Damit schließt die demagogische Veranschaulichung des früheren Staatskommissars Vork, die Material von nicht zu überbietender Einseitigkeit beibringt, daß dem deutschen Volk die Augen geöffnet haben dürfte über die erbärmlichen Mächtigkeiten des politischen Katholizismus und seine vaterlandslose und volksfeindliche Einstellung.

Nach der Vernehmung einiger Zeugnissen und der Verlesung verschiedener Schriftstücke wurde die Vernehmung des Zeugen abgebrochen.

Die nächste Verhandlung findet am Donnerstagvormittag statt. Es erhält dann der Anklagevertreter das Wort zu seiner Anklage und zur Stellung der Strafverträge. Es geht zu hoffen, daß die Verteidiger ihre Schlussworte bis Freitag beenden werden. Dann soll der Samstag wiederum schlußartig bleiben zur Vorbereitung des Urteils, das voraussichtlich am Montag der nächsten Woche verkündet werden wird.

Erstaufführung im Badischen Staatstheater: „Thors Gast“ von Otto Erler

Großer Erfolg in Anwesenheit des Dichters

Mit diesem neuen, großangelegten Bühnenwerk hat der bekannte Dramatiker Otto Erler die seit langem vernachlässigte Welt unserer Väter, der alten Nordländer, auf der Bühne zu ihrem Recht kommen lassen und damit überhaupt ein neues Stoffgebiet für die Bühne gewonnen, das wir hoffentlich in Zukunft öfter auf dem deutschen Theater erleben werden. Der ganze Problemkreis erwächst hier aus dem Zusammenstoß zweier Weltanschauungen vor über tausend Jahren, zu der Zeit, da den Germanen von Süden her das Christentum gebracht wurde. Thors Gast, wie ist das? wird die Frage lauten. Thors, der Gott der Germanen, ist ein Naturgott, der Natur: Dies Haus ist Thor geweiht. Dort ist sein Höchlich. Thor ist gottfroh, er wird den fremden Gott hier gern begrüßen. Doch wäre der auch tausend Jahre hier, er bliebe Thors Gast! Der Krist als ist Thors Gast. Mehr denn sonst, muß uns hier gerade der Inhalt beschäftigen: An eine Insel im Nordland wird der junge Mönch Thors als Schiffbrüchiger gespült. Er war ausgezogen, diesen Nordmännern, die noch an Thor glauben, die Botschaft vom Christ zu bringen. Thors selbst ist der Sohn einer germanischen Mutter und dadurch blutmäßig mit den Nordmännern verbunden. Geht er hat er aus dem Schiffsbruch nur ein Holzkreuz mit dem Kreuzzeichen. Das hat er auf einer Klippe aufgestellt, als ihm Thors, die Tochter des Spennältes, auf dem Wege, die Göttin Freya zu feiern, begegnet. Und in diesen beiden jungen Menschen stehen sich zum erstenmal die beiden Welten mit ihren verschiedenen Lebensauffassungen gegenüber. Schon steigen in Thors aus dem tiefen Verständnis für die ihm artmäßig verbundene Welt der Nordmänner Zweifel auf, da rettet er sich zum Kreuz. Dieses hilft und trübt ihn schwer.

Thors pflegt ihn. Er wird nach 18 Monaten gesund, doch hat ihm die schwere Krankheit die Erinnerung geraubt. Jetzt beginnt er sich als Spennältes Sohn im blutverwandten Nordmänner zu fühlen und nimmt Thors zum Weibe. Mit dem Eingreifen der kristlichen Welt in dieses Neue Leben und mit dem Gestandenen von Forderungen beginnt jetzt der Kampf um die Seele des jungen Thors. Nur ganz dunkel dämmert in ihm die

Veranagenheit. Diese tritt ihm zuerst in der Gestalt des römischen Feldhauptmanns Baratto gegenüber, der als „Feldhauptmann Gottes“ von den Nordmännern die Herausgabe des verlassenen Mönchs verlangt. Er hält nicht Maß und Mäßigkeit und droht die Sippen auszuröten, die den Krist nicht annehmen wollen, wird aber das Opfer eines aus einer Sippenbeileidigung erwachenden Zweikampfes mit dem Spennältes Sohn. Doch hat er Thors im letzten Augenblick mit dem vergifteten Schwert bringend verunmündet. Die Nachricht vom Tod des Feldhauptmanns ruft den Bischof Ulfruna, den Erzieher Thors, an Land und er kämpft mit dem Spennältes Thors, mit Thors und mit Thors selbst um dessen Heimkehr zum Bischofsstift und zum Glauben an den Krist. In diesen drei großen Dialogen zeigt sich die ganze Lebensverdrängtheit zwischen den beiden Glaubensarten. Thors achtet den andern Gott, doch kann er ihn nicht annehmen, auch Thors achtet den Krist, doch kann sie ihm den Mann nicht zurückgeben, weil sie damit sich und ihre Sippe aufhebt und Thors liebt in Ulfruna den Erzieher, ja den Vater, doch die Entfremdung zwischen dem Kristglauben und seiner neuen Lebensart, die er vor allem in Thors liebt, ist zu groß, als daß es für ihn noch ein Zurück gäbe. In als Ulfruna seinen letzten Trumpf ausspielt, indem er mit der Verbannung seiner Krieger und damit mit der Entseelung des Kampfes droht, da findet er Thors kampfbereit für seine Sippe.

Der Tod des Hauptmannes wird in dem Sterben Thors verankert. Damit ist der Hauptmann besahlt. Die blutige Auseinandersetzung wird überflüssig und am Thors willens reicht der Bischof dem sterbenden in Germanen die Hand zur Verbannung. In Ulfruna vertritt die Kirche, und beide Geister wachsen in ihrem gegenläufigen Verleben zur höchsten Größe. Thors stirbt, Ulfruna geht „verarmt für immer“ und Thors bleibt seiner Sippe erhalten.

Das ist der Inhalt dieses wunderbar gebauten Bühnenwerkes.

Die Aufführung im Badischen Staatstheater unter der Leitung von Thur Himmligoffen wurde zu einem

großen Erfolg. Die Dichtung erschien im Verlag S. Daeself, Leipzig.

Am Abend der Erstaufführung konnten sich der Dichter, der Spielleiter und alle Darsteller für einen reichen Beifall bedanken, und es bleibt zu hoffen, daß diese Aufführung am Badischen Staatstheater die erste von einer Reihe von Aufführungen dieses Werkes sein wird.

Die Dichtung erschien im Verlag S. Daeself, Leipzig.

Am Abend der Erstaufführung konnten sich der Dichter, der Spielleiter und alle Darsteller für einen reichen Beifall bedanken, und es bleibt zu hoffen, daß diese Aufführung am Badischen Staatstheater die erste von einer Reihe von Aufführungen dieses Werkes sein wird.

Die Dichtung erschien im Verlag S. Daeself, Leipzig.

Am Abend der Erstaufführung konnten sich der Dichter, der Spielleiter und alle Darsteller für einen reichen Beifall bedanken, und es bleibt zu hoffen, daß diese Aufführung am Badischen Staatstheater die erste von einer Reihe von Aufführungen dieses Werkes sein wird.

Die Dichtung erschien im Verlag S. Daeself, Leipzig.

Am Abend der Erstaufführung konnten sich der Dichter, der Spielleiter und alle Darsteller für einen reichen Beifall bedanken, und es bleibt zu hoffen, daß diese Aufführung am Badischen Staatstheater die erste von einer Reihe von Aufführungen dieses Werkes sein wird.

Die Dichtung erschien im Verlag S. Daeself, Leipzig.

Am Abend der Erstaufführung konnten sich der Dichter, der Spielleiter und alle Darsteller für einen reichen Beifall bedanken, und es bleibt zu hoffen, daß diese Aufführung am Badischen Staatstheater die erste von einer Reihe von Aufführungen dieses Werkes sein wird.

Die Dichtung erschien im Verlag S. Daeself, Leipzig.

Am Abend der Erstaufführung konnten sich der Dichter, der Spielleiter und alle Darsteller für einen reichen Beifall bedanken, und es bleibt zu hoffen, daß diese Aufführung am Badischen Staatstheater die erste von einer Reihe von Aufführungen dieses Werkes sein wird.

Die Dichtung erschien im Verlag S. Daeself, Leipzig.

Müde? Matt? Schnell ein VIVAL Jawohl - es macht sofort den Atem frisch, es macht den Kopf frei, gewissermaßen. VIVAL ist natürliches Pfefferminz kaltpressiert und aromatisiert verpackt.

Das Erbe der Wallmodens

Von Anne Marie Koepfen Copyright by: Hesse & Becker, Leipzig

(51) 47

Nun sind es noch zwei Tage bis zur Einkehrung des Freiherrn Rudolf von Lage, die ihn dem Orden des heiligen Dominikus verpflichten soll, zwei Tage und zwei Nächte; wunderbare stille Mächte, in denen die Sterne funkeln, und die jungen Blätter und Gräser busten und in den Fliederbüschen an der Klostermauer die Nachtigallen schlagen.

Rudolf Lage hat gewissenhaft alle Gebete gelesen, die ihm der Vater Magister zu lesen antrug. Und wie er sich zum Schlaf niederlegte, freuten die frommen Worte unerschütterlich in seinen Gedanken, Worte, die von nun an sein Leben ausfüllen werden, Worte — unglückliche Worte.

Er schließt die Augen und legt die gefalteten Hände unter seinen Kopf.

„Tu's nicht“, flüstert es kaum hörbar, „tu's nicht.“

„Heilige Jungfrau Maria...“ Er darf sie ja nicht sehen, diese teuflische Versuchung, er darf nicht die Hände danach ausstrecken. Wie soll er sich denn wehren, bei allen Heiligen, bei dem Schatzen des toten Freundes?

Er springt vom Lager auf. Mit zitternden Händen ergreift er eins der vielen Bücher, die auf seinem Studiertisch liegen, die „Lebensbeschreibung der Heiligen und Seligen des Dominikanerordens“ und schließt es mit aller Kraft gegen die helle Erscheinung.

In das Ritzen und Spalten des Wasserglases, das er getroffen hat, mischt sich eine leise Stimme: „Rudolf!“ flüstert es, und noch einmal, „Rudolf!“ Und dann ist alles fort. In Schweig gebadet steht Rudolf Lage nun inmitten seiner Zelle. Was soll dieser nachtsinnige Traum? Er wird einen der Priores bitten, in der nächsten Nacht bei ihm zu bleiben, damit er nicht allein dieser höllischen Anfechtung ausgeliefert ist.

Rein, er will sich nicht länger peinigern lassen. Er will Ruhe haben, nichts als Ruhe.

Am nächsten Tag acht er wie im Fieber umher. Es ist ihm nicht mehr möglich, sich den Exerzitien zu unterziehen und die frommen Gebete zu lesen. Immer wieder gehen seine Gedanken andere Wege, immer deutlicher sieht er die Wälder von Lage vor sich, steht er Trudes Gesicht und ihre schmalen Hände.

Warmherziger Gott, wie wird diese Nacht werden, die letzte vor der Entscheidung? Er will den Novizenmeister bitten ihm einen der Brüder zum Beistand zu schicken. Aber jedesmal, wenn er dist daran ist, die Bitte auszusprechen, kommt irgend etwas dazwischen. Der Magister und der Prior, die sein verändertes Wesen wohl bemerkt haben, schieben es auf die nahe bevorstehende Feier der Einkehrung und bemühen sich, ihn durch freundliche und gelehrte Gespräche zu zerstreuen.

So geht er am Abend wieder allein in seine Zelle. Er will das Licht nicht auslösen; unauffällig will er in den frommen Büchern lesen. Da wird die Finsternis keine Gewalt über ihn bekommen.

Aber die Luft, die durch das offene Fenster hereinströmt, ist schwer von Duft der Fliederblüten und der frischen Gräser, und vom Atem der jungen, blühenden Erde. Und wie von dem Wort eines mächtigen Jähzähers gerufen, steht wieder ein Bild vor seiner Seele. Diesmal aber ist es nicht Trude und ihr Halskraut, diesmal ist es das ganze Lage mit seinen Feldern und seiner brangoldenen Heide, mit den schneeweißen Birken und dem Wohl obem am Moor.

Das ist ein Singen und Jubelieren von Tausenden von Vogelstimmen, das Geläute der Auckdäuse, das Flöten der Drosseln, das sanfte Gewispeln der Grasmücken und Motvellen. Da hämmert der Schwarzspecht an dem schneeweißen Birkenstamm, da klattern die Wildtauben mit zärtlichem Gurren und klaffenden Flügel schlagen durch das Gebüsch, und die schönen Blauracken sitzen in den dunkelgrünen Nadelgehäusen.

Undurchdringlich ist dieses Getripp da oben, wo Hefenrosen, Schellen und Hahnenkräuter zu einem unentwirrbaren Dickicht zusammengewachsen sind. Aber Rudolf kann mitten hindurchgehen. Er sieht den roten Bürger an seinem Neß, die niedlichen Nonnenweifen in den Zweigen auf und ab klettern und nach Puppen und Maden suchen, die Hefenbraunelle auf ihren hellblauen Eiern und die Kreuzspinne in ihrem Neß.

Nichts ist vor seinem Auge verborgen, ja, es ist, als könnte er in dieser Stunde tiefer in alle Geheimnisse des Waldes blicken. Die Forellen und Gärten im klaren Wasser der Bullersee, die braune Bachstelze, die am Ufer nach Larven und Kerbtieren sucht, der Eisvogel, der wie ein stummender Edelstein den Flußlauf entlang faßt, der grüne Laubfrosch mit den goldenen Augen, die blauen Vögel über den gelben Schmelzsteinen — noch nie ist ihm das alles so nahe gewesen.

Der rote Bod im Alee zeigt keine Scheu vor ihm. Ohne Glas kann Rudolf die weißen Enden seines dunklen, breit ausgelegten Gehörns erkennen. Die Wiesenweibe, die ihre Kreise über ihn zieht, läßt ihn jeden Strich ihres schwebelichten Gefieders erkennen, und das Nebeln bleibt ruhig auf seinem Gelege sitzen, als er sich niederbeugt und ihm das braune Köpfchen freilegt.

Wie unendlich ist doch die Ruhe, die alle Wesen und alle Dinge zu erfüllen scheint! Alles ist, wie es sein muß, friedlich und ohne Unruhe und Zweifel, schön und heiter und voller Sicherheit.

Kann man gegen solch ein Bild die Hand erheben? Kann es möglich sein, daß Gott nicht in seinem Frieden und seiner Schönheit ist? Kann es Sünde sein, diesen Stimmen zuzuhören, die aus der Heimat kommen, aus der Heimat, die er vergessen wollte, und von der er sich morgen für immer abwenden wird?

Da ruft eine kleine Nachtigal aus dem grünen Roggenfeld: „Tu's nicht, tu's nicht!“ Und der Schrei des Falken klingt über der Luft herab: „Tu's nicht, tu's nicht!“

harten Erlebnis, gelang es dem Spielleiter durch ein freies Einhalten aller vom Dichter selbst gemachten Bühnenanweisungen dem Dichtwerk eine wirklich artgemäße Darstellung zu geben. Strenge und herb, wie die ganze Dichtung, war die Wiederbelebung auf der Bühne. Besonders fand Thur Himmligoffen in dem Bühnenbild S. G. R. G. und in den Gemälden von Margarete Schellenberg für die getreue Wiederbelebung des Festes zwei ganz bedeutende Stellen. Vor allem waren die Gemälder von Margarete Schellenberg, die schon in den Entwürfen für die Gemälder für Wagners Ring für großes Können zu zeigen Gelegenheiten hatte, auch hier wieder Meisterwerke, die eine ernste Beschäftigung mit Gemälden unserer Vorfahren voraussetzen. Gerade durch den Verzicht auf alles Theaterhafte gelang es hier den rechten Ton zu finden.

Auch im Aufmenspiel wußte Thur Himmligoffen jedes falsche Pathos, jedes Voltzen zu vermeiden und erreichte dadurch eine von tiefem Ernst getragene Wirkung der Aufführung.

Mit großem Einfühlungsvermögen haben sich alle Darsteller in den vielen neuen Bühnenbildern und damit in eine heute leider noch recht fremde Welt unserer Vorfahren eingelebt.

Ausgibt M. M. M. wußte in seinem Spennältes Chorolf einen schlichten, grünen, aber auch mutigen und kampfbereiten Bauern auf die Bühne zu stellen. Herb und stolz und dabei doch von hingebender Liebe mit der Liebe Pa. u. als seine Tochter Thors. Vom ersten Augenblick an wußte seine Graben als Thors durch sein ganzes Spiel seine Artverbundenheit mit den Nordmännern auszudrücken. Sprach aus ihm auch noch etwas die durch keine andere Erscheinung entwickelte Weisheit, so klang doch immer die herbe Art des Nordvolkes durch, die ihn den Weg zu einer ihrer Sippen finden ließ. So gehörte dieser Mensch zu den Nordmännern, auch wenn er im Glauben an den andern Gott erzogen war. Um den Spennältes in seinen Gedanken die Bauern dieser Insel im Norden zuerst die freien Rodan von Döbel (Fritz G. R.), Bermund (F. R. R.), Mord (Gerhard R. R.), Halli (Werner G. R.), Leiner (Karl G. R.), Mund (Otto K. R.), Hölst (Karl G. R.), und Kolbein (Heinrich R. R.). Eine echte Gestalt war Marie Frauen dorfer Steinun, die Alte, die das Glück der Jugend will. Helotte K. R. R. und Armgard S. R. R. waren die beiden lebensfrohen Mädchen Freya und Gro, während Erich S. R. R. und Karl M. R. R. die beiden Döbel und Neef ihre Gestalt ließen.

Und dieser Welt standen zwei Männer gegenüber als Vertreter eines andern Glaubens. Paul S. R. R. als Baratto und Stefan D. R. R. als Bischof Ulfruna. „Feldhauptmann Gottes“ nennt sich Baratto selbst und Paul S. R. R. gab diesem Charakter, der alles vertritt, was sich seinem Götzen nicht beugt, eine überaus genaue Gestalt. Er war der Rümer, ganz Soldat und aus Welt, nicht aus Ueberzeugung gewöhnt. Unheimlich der Augenblick, als er im Tode Thors sich aufwachte.

Stefan D. R. R. hob die Gestalt des Bischof Ulfruna zu wahrhaftig tragischer Größe, die uns eine hohe Achtung vor diesem Manne einflößt. Er verzichtet ohne Maß. Er verzichtet auf Achtung vor dem andern und auf Liebe zu Thors, den er wie einen Sohn liebt.

Die ganze Aufführung ist ein großes Verdienst des Badischen Staatstheaters nicht allein für den Dichter, sondern durch ihn für das Theater überhaupt. Das Werk selbst aber verdient in dieser Aufführung die Beachtung mehrerer Kreise, die ihm hoffentlich in Karlsruhe Anteil werden wird.

Am Abend der Erstaufführung konnten sich der Dichter, der Spielleiter und alle Darsteller für einen reichen Beifall bedanken, und es bleibt zu hoffen, daß diese Aufführung am Badischen Staatstheater die erste von einer Reihe von Aufführungen dieses Werkes sein wird.

Die Dichtung erschien im Verlag S. Daeself, Leipzig.

Am Abend der Erstaufführung konnten sich der Dichter, der Spielleiter und alle Darsteller für einen reichen Beifall bedanken, und es bleibt zu hoffen, daß diese Aufführung am Badischen Staatstheater die erste von einer Reihe von Aufführungen dieses Werkes sein wird.

Die Dichtung erschien im Verlag S. Daeself, Leipzig.

Am Abend der Erstaufführung konnten sich der Dichter, der Spielleiter und alle Darsteller für einen reichen Beifall bedanken, und es bleibt zu hoffen, daß diese Aufführung am Badischen Staatstheater die erste von einer Reihe von Aufführungen dieses Werkes sein wird.

Die Dichtung erschien im Verlag S. Daeself, Leipzig.

Am Abend der Erstaufführung konnten sich der Dichter, der Spielleiter und alle Darsteller für einen reichen Beifall bedanken, und es bleibt zu hoffen, daß diese Aufführung am Badischen Staatstheater die erste von einer Reihe von Aufführungen dieses Werkes sein wird.

Die Dichtung erschien im Verlag S. Daeself, Leipzig.

Am Abend der Erstaufführung konnten sich der Dichter, der Spielleiter und alle Darsteller für einen reichen Beifall bedanken, und es bleibt zu hoffen, daß diese Aufführung am Badischen Staatstheater die erste von einer Reihe von Aufführungen dieses Werkes sein wird.

Die Dichtung erschien im Verlag S. Daeself, Leipzig.

Am Abend der Erstaufführung konnten sich der Dichter, der Spielleiter und alle Darsteller für einen reichen Beifall bedanken, und es bleibt zu hoffen, daß diese Aufführung am Badischen Staatstheater die erste von einer Reihe von Aufführungen dieses Werkes sein wird.

Die Dichtung erschien im Verlag S. Daeself, Leipzig.

Am Abend der Erstaufführung konnten sich der Dichter, der Spielleiter und alle Darsteller für einen reichen Beifall bedanken, und es bleibt zu hoffen, daß diese Aufführung am Badischen Staatstheater die erste von einer Reihe von Aufführungen dieses Werkes sein wird.

Die Dichtung erschien im Verlag S. Daeself, Leipzig.

Am Abend der Erstaufführung konnten sich der Dichter, der Spielleiter und alle Darsteller für einen reichen Beifall bedanken, und es bleibt zu hoffen, daß diese Aufführung am Badischen Staatstheater die erste von einer Reihe von Aufführungen dieses Werkes sein wird.

Die Dichtung erschien im Verlag S. Daeself, Leipzig.

Am Abend der Erstaufführung konnten sich der Dichter, der Spielleiter und alle Darsteller für einen reichen Beifall bedanken, und es bleibt zu hoffen, daß diese Aufführung am Badischen Staatstheater die erste von einer Reihe von Aufführungen dieses Werkes sein wird.

Die Dichtung erschien im Verlag S. Daeself, Leipzig.

Am Abend der Erstaufführung konnten sich der Dichter, der Spielleiter und alle Darsteller für einen reichen Beifall bedanken, und es bleibt zu hoffen, daß diese Aufführung am Badischen Staatstheater die erste von einer Reihe von Aufführungen dieses Werkes sein wird.

Die Dichtung erschien im Verlag S. Daeself, Leipzig.

Generalleutnant Schaller

Karlsruhe, 19. April. Der Kommandeur der 35. Division und Stabschef des 1. Bataillons, Generalmajor Schaller, ist vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht mit Wirkung vom 1. April 1937 zum Generalleutnant befördert worden.

General der Artillerie Max von Gallwitz †

Freiburg i. Br., 19. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten starb am Sonntag in einem Sanatorium in Neapel General der Artillerie a. D. Graf Max von Gallwitz kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres. Der General, der während des Krieges unter Hindenburg u. a. die 12. Armee in Dnipropetrowsk, die 11. Armee in Serbien und später die Heeresgruppe von Gallwitz

an der Westfront befehligte, konnte vor zwei Jahren in Freiburg i. Br., wo er sich nach Beendigung des Weltkrieges zur Ruhe setzte, sein 65jähriges Militärljubiläum feiern. Der Verstorbenen war Ehrenbürger der Stadt Freiburg. Die Universität Freiburg hatte ihm die Würde eines Ehrendoktors der philosophischen Fakultät verliehen.

Beileid des Führers zum Tode des Generals v. Gallwitz
Der Führer und Reichskanzler hat an den Sohn des verstorbenen Generals der Artillerie von Gallwitz folgendes Beileidstelegramm gerichtet:
„Zum Ableben Ihres Herrn Vaters, des Generals der Artillerie von Gallwitz, spreche ich Ihnen und den Ihren meine aufrichtige Anteilnahme aus. Die hohen Verdienste, die sich der Verstorbene als Heerführer im Krieg und Frieden um unser Vaterland erworben hat, werden in der Geschichte des deutschen Heeres unvergessen bleiben.“
v. Adolf Hitler“.

Die Entwicklung des Verkehrs

Aus der Sitzung des Straßenverkehrsbeirats in Baden

Karlsruhe, 19. April. Im badischen Ministerium des Innern fand eine Sitzung des Straßenverkehrsbeirats statt. Der Beirat wurde über den Stand der Entwicklung des Verkehrs, die Befähigung der Verkehrsbeiräte, die Entwicklung der Verkehrsunfallstatistik in Baden und die im Jahre 1937 geplanten Straßenbauten und -verbesserungen unterrichtet.
Die Unfallkurve ist im Winterhalbjahr 1936/37 gesunken. Die Mithilfe des NSKK bei der Durchführung der Verkehrsbelehrung hat sich durchaus bewährt. In nächster Zeit wird die neu geschaffene motorisierte Kontrolle auch in Baden ihren Dienst aufnehmen. Sie wird in Mannheim und Freiburg untergebracht werden und ebenso ausgerüstet von diesen Standorten aus den Verkehr insbesondere auf den Hauptverkehrsstraßen und Reichsautobahnen, aber auch auf dem Lande betreten.
Die Neubeschuldigung der Straßen ist fast beendet und hat sich bewährt. Die Verkehrsunfallstatistik ist für das Erkennen der Gefahrenstellen und damit für die Bekämpfung von Unfällen von größter Bedeutung.

Die Unfall-, Toten- und Verletztenkurve erreicht im Januar ihren tiefsten, vom Juni bis August ihren höchsten Punkt. Aus der Aufstellung der Unfallursachen ist zu entnehmen, daß die meisten Unfälle immer noch durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes entstehen.
Der Sitzung haben u. a. Vertreter der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung und der Deutschen Arbeitsfront angehört, die insbesondere der Frage der erhöhten Förderung der Radfahrwege ihre Aufmerksamkeit zuwandten.

Damit auch der Bäcker seinen 1. Mai hat

Allen badischen Bäckereien und Konditoreien wurden entsprechend dem Geleß über die Arbeitszeit die Genehmigung erteilt, am 30. April 1937, um 2 Uhr mit der Arbeit zu beginnen.
Die Beschäftigung Jugendlicher unter 16 Jahren allerdings ist vor 4 Uhr unzulässig. Die Arbeitszeit der weiblichen und Lehrlinge darf an diesem Tage 10 Stunden nicht überschreiten. Die anfallende Mehrarbeit soll möglichst mit Aushilfskräften erledigt werden.



Zum heutigen Geburtstag des Führers bringt die SA das „Dankopfer der Nation“. Jeder, der es bisher versäumt hat, sich in die Rufe einzuschließen, soll es unverzüglich nachholen. In jedem geht der Appell, dazu beizutragen, daß mit diesem Dankopfer dem Führer ein Dank aller gebracht werden kann.

Schaffendes Volk

Norheim rüft für die Ausstellung in Düsseldorf „Schaffendes Volk“

Norheim, 19. April. (Eigene Meldung.) Das Neuzeitliche, das die moderne Schmuckwarenindustrie zu leisten vermag, wird zur Zeit in Norheim ausgestellt, um auf der großen Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk“ für den guten deutschen Schmuck zu werben. Das Auserlesene ist gerade ausgenutzt, um in die Schmuckausstellung in Düsseldorf zu bringen. Die Schmuckausstellung wird in Norheim zuerst einmal probeweise aufgeführt und wandert dann nach Düsseldorf. Von den 750 000 Gewerbetreibenden Baden, welche die dortige Ausstellung umfasst, stehen der deutschen Schmuckwarenindustrie 100 Gewerbetreibende zur Verfügung.
Wände aus goldgelbem Naturholz umfassen einen hübschen Raum, der abgedunkelt sein Licht lediglich aus den großen Wandlucern empfangen wird, in denen die Schmuckwaren, geschmackvoll aufgestellt, im Licht stehen werden. Auch Uhren werden ausgestellt. Die Großfabrikindustrie wird eine große Mittelrolle spielen. Ganz besonders werden Schmuckmaterialien und Diamantwaren an den Wänden zeigen. Die Verbeugung eines Schmuckstückes, zeigen die Arbeit, die in einem wirklichen Wertstück steckt. Besondere Seitenstücke werden die Ausstellung vervollkommen.

auffeher stellte zu seinem Mißvergnügen fest, daß in letzter Zeit keine oder nur sehr wenig Eier in den Nestern des Döhrnerhalses lagen. Da er annahm, daß wahrscheinlich ein Marder die Nester zerstört habe, legte er an ein Gierneß eine Falle in der Art, daß er ein Hühnerrei mit dem Abzug eines Schmanenballies verband. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten, doch die Ueberwachung war groß, als statt des erwarteten Tieres eine 50jährige Frau sich als Gierneß erpuppte, die in die Falle geraten war.

Zwei Scheunen abgebrannt

3 Nudeln (bei Adelsheim), 19. April. Am Sonntagabend kurz nach 8 Uhr brach in der Scheune von Wilhelm Reinhardt II. Feuer aus, das auch auf die Scheune



von Gustav Kramer II übergrang. Beide Scheunen samt Borräten brannten bis auf die Grundmauern nieder. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf über 10 000 RM. Die Entstehungsursache des Brandes ist bis jetzt unbekannt.

Sonderzüge nach Karlsruhe

zur großen antisowjetischen Schau „Der Bolschewismus“
Tausende haben schon während des Gantages die Gelegenheit genutzt, um die internationale antisowjetische Schau in den Karlsruher Ausstellungshallen zu besuchen. Um weiteren Volksgenossen aus allen Teilen unseres Landes das Erlebnis dieser bedeutenden Ausstellung zu ermöglichen, werden weitere Sonderzüge nach der Schau aufgestellt, und zwar: am 25. April von Heidelberg nach Karlsruhe, am 6. Mai von Mannheim nach Karlsruhe und von Freiburg nach Karlsruhe.

Sonderzüge nach Berlin

zur Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“
Anlässlich der großen Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ werden folgende Sonderzüge nach der Reichshauptstadt aufgeführt:
Uff. 7 vom 25. Mai bis 30. Mai 1937: Einfahrt am 25. Mai 1937 ca. 18.00 Uhr ab Offenburg mit halt in Altona, Hamburg, Berlin, Köln, Frankfurt, Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Weimern, Baden-Württemberg, Stuttgart, Berlin am 28. Mai 1937 ca. 8.00 Uhr; Rückfahrt am 30. Mai 1937 ca. 18.00 Uhr ab Berlin bis Offenburg. Gesamtkosten 29.50 RM und zwar für Hin- und Rückfahrt ab allen badischen Kreisstädten, 4 Uebernachtungen mit Frühstück, Stadtrundfahrt und Besuch der Ausstellung.
Uff. 51 vom 16. bis 20. Juni 1937: Einfahrt am 16. Juni ca. 18.00 Uhr ab Offenburg mit haltehalten wie bei Uff. 7. Ankunft am 17. Juni ca. 8.00 Uhr in Berlin. Rückfahrt am 20. Juni ca. 18.00 Uhr ab Berlin bis Offenburg. Gesamtkosten 28.10 RM, und zwar für Hin- und Rückfahrt ab allen badischen Kreisstädten, 3 Uebernachtungen mit Frühstück, Besuch der Ausstellung, Volksgenossen, die in Berlin Veranlassungen haben und dort Uebernachten, zahlen für Fahrt und Eintritt zur Ausstellung 18.25 RM, sowohl für Uff. 7 als auch Uff. 51.
Durch die große Bedeutung dieser Ausstellung und die dadurch zu erwartende starke Beteiligung an den Fahrten ist frühzeitige Anmeldung dringend notwendig. Ausfuhr und Anmeldungen bei allen „RdK“-Dienststellen.

Verkehrsverbesserungen im Murgtal

Schönmünzach erstmals Sitzzugstation

Schönmünzach, 19. April. Die Muraltalbahn im Nordgau, eine der schönsten Gebirgsbahnen des Reichs, ist mit einer Totalspurlänge von 58 Kilometern mit dem 1. April aus der Verwaltung durch die Reichsbahndirektion Karlsruhe übergegangen. Während vorher der Südbadische Schönmünzach-Freudenstadt mit 21 Kilometer der Direktion Sigmaringen angehörte, die Vereinstätigkeiten des Betriebes über die ganze Linie, ausgenommen Freudenstadt selbst, bringt Vereinstätigkeiten und Gleisführungen.
In der Fahrplangestaltung hat die Direktion Karlsruhe dem seit Einführung der neuen Eisenbahn Karlsruhe-Freudenstadt bestehenden Wunsch des Südbadischen Lokomotiv- und Schienenverkehrs, auch in der Richtung nachwärts einen Halt zu haben und nicht auf den nachfolgenden Langsamten Personenzug angewiesen zu sein, Angelegenheit der Angelegenheit für den Fremdenverkehr wichtigen Schnellzugsfahrten von Sigmaringen, Norddeutschland, Berlin, Saarland auf den Eisenbahn ist die Einführung dieses Haltes wesentlich als Verkehrsverbesserung. Das Eisenbahnpaar legt die Entfernung Karlsruhe-Freudenstadt mit rund 80 Kilometer trotz der starken Steigungen bei einer Ueberhöhung von rund 600 Meter in knapp zwei Stunden zurück.

Die Arbeiten am Innenanbau des Schiffes: die Einrichtung der Führergondel, sowie die Verlegung der Leitungen für Wasser, Licht usw. sind in vollem Gange. Die der Montageleiter des R. 130, Diplomingenieur Ernst Götter, erklärte, wird das neue Luftschiff in diesem Herbst fahrbar sein.

Nebenflüsse des Rheins steigen

Börsch, 19. April. Die außerordentlich starken Regenfälle der letzten Tage haben auch in der Südwende ein sehr starkes Anschwellen der Zuflüsse des Rheins mit sich gebracht. Durch die Wasser der Biele wurden im oberen Teil an verschiedenen Stellen das Borgebiet unter Wasser gesetzt. Die Ränder sowohl bedrohlich hart an und in Bingen drang das Wasser wieder verschiedentlich in die Keller Räume ein.

Der Gierräuber im Fangen

Eine ergötzliche Geschichte trug sich dieser Tage in einer Ortschaft des Kleinen Wiesentales zu. Ein Jagd-

Die Memmensenriedhöfe von Wöhlen

Börsch, 19. April. Die in den letzten Jahren planmäßig vorgenommenen Ausgrabungen nach frühgeschichtlichen Bodenschichten im Gebiet des Südbadischen Wöhlenriedes zwischen Wöhlen und Wöhlener haben eine Fülle neuer Aufschlüsse und Aufschlüsse geliefert, die unser Bild über die Siedlungsbilder 2000 Jahre weiter vervollständigen. Einen besonders wertvollen Beitrag lieferte die Aufdeckung des Memmensenriedhofes bei Wöhlen, des einzigen Grabfeldes, das bisher in Baden aus freigelegt worden ist.
In jüngster Zeit sind in diesem Gebiet nun wieder einige bemerkenswerte Grabungen gemacht worden, und zwar wurde bei Wöhlen mit der Freilegung eines mehr als einmännlichen Grabfeldes begonnen, die man schon vor zwei Jahren wissenschaftlich festgestellt hatte und ferner ist man auf Gemarkungsareale Wöhlen-Wöhlen in unmittelbarer Nähe der Reichsstraße und des Wöhlenkopfes auf die Mauerreste eines gallorömischen Heiligtums gestoßen.
Die weiteren Grabungen werden über den Sommer einmündigen einmündigen, damit das Feld während dieser Zeit landwirtschaftlich genutzt werden kann. Im Herbst gehen die Arbeiten weiter und bei den mit großer Sorgfalt vorzunehmenden Grabungen hofft man gerade hier noch manche Funde zu finden, die einen wertvollen Beitrag für die Kultur des Hochrheingebietes zur Klärung liefern.

Aus Anlaß des Geburtstags des Führers bleiben unsere **Geschäfts- und Schalterräume heute ab 12 Uhr geschlossen.** Aus demselben Anlaß kommt unsere **Abendzeitung heute in Wegfall.** **Anzeigenschluß** für die Morgenzeitung vom Mittwoch, 21. April, ist heute 12 Uhr. Eilige Anzeigen für diese Nummer bitten wir, bis spätestens heute 19 Uhr in die Briefkästen unserer Geschäftsstellen einzuwerfen.

Der Führer

Größte Zeitung Badens

Mord an einem Jagdauffeher

Freiburger bei Frankfurt tot aufgefunden — Merkmale lassen auf Mord schließen

Freiburg i. Br., 19. April. Die Frankfurter Kriminalpolizei teilt mit:
Am Sonntag, den 18. April, wurde in der Nähe der Heilantalt Köppern der Jagdauffeher Ernst Hoffmann aus Köppern tot aufgefunden. Hoffmann hatte am Freitag, den 18. April, früh gegen 5 Uhr seine Wohnung verlassen, um in sein Jagdrevier zu gehen. Seit dieser Zeit wurde Hoffmann vermisst. Um nach ihm zu suchen, wurde Landjägermeister und SA, eingesetzt, die dann auch die Leiche fanden. Da nach den Umständen angenommen werden mußte, daß Hoffmann einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, wurden die Frankfurter Mordkommission und die Staatsanwaltschaft alarmiert. Nach den Feststellungen der Mordkommission ist Hoffmann zweifellos das Opfer eines Verbrechens geworden. Seine Leiche wies zahlreiche Stichverletzungen am Kopf und Hinterhaupt am Hals auf. Allem Anschein nach ist Hoffmann mit Wilderern zusammengestoßen, die

ihn nach erbittertem Handgemach erschossen haben. Die Leiche wurde in einen Wasserkanal geleitet und mit Fischernetzen abgedeckt.
Für die Ermittlung des Täters ist eine namhafte Belohnung in Aussicht gestellt.

Weil er keine Zeitung las, kam er vor Gericht

Ein Einwohner aus Ebersbach bei Fulda stand wegen Vergehens gegen das Wutergesetz vor Gericht. Zu seiner Verteidigung gab er an, von diesen einschlägigen Bestimmungen nichts zu wissen, da er nur im Winter Zeitung lese. Dieser Einwand des unrichtig bekannten „Herrn Hase“ verfehlte jedoch seine Wirkung auf das Gericht. Der Angeklagte, der unbelugterweise hinter nach Fulda bringen wollte, erhielt eine Geldstrafe von 40 RM.

Die Motoren für £. 130 fertiggestellt

Freiburg, 19. April. Die vier Dieselmotoren für £. 130 haben in Unterfranken ihre behördliche Abnahmeprüfung und den Versuchsablauf ohne jede Schwierigkeit erlitten. Es kann nun mit dem Einbau der Motoren begonnen werden. Die Klüß-Vertriebsstellen von den feinsten Kaufmännern zu den Kunden. Bis zum 1. Juli soll der Einbau aller vier Klüß-Vertriebsstellen abgeschlossen sein. An den Motoren hat sich grundsätzlich nichts geändert.

In jeder Preislage für jede Figur bringt Dietrich

Frühjahrs-Mäntel und Frühjahrs-Anzüge
Spezialgrößen für extra große und sehr starke Herren
%fertige Modell-Anzüge einschl. aller Anproben
98.- 110.- 115.- 123.- 128.- 133.- 138.- u. n.
Sportliche Sacco-Anzüge 58.- 68.- 75.- 82.- 88.- 93.- 98.-
Gabbardin-Mäntel von 44.75 an
Cheviot-Slipons v. 58.- an / Aquastrella Mäntel v. 78.- an

Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Karlsruhe am Geburtstag des Führers

An die Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung!

Anlässlich des heutigen Geburtstages unseres Führers Adolf Hitler finden in der Gauhauptstadt folgende Veranstaltungen statt:

6 Uhr: Großes Weiden, ausgeführt vom Artillerieregiment 35, Marschstrahlen: Moltkestraße, Westendstraße, Kaiserstraße, Adolf-Hitler-Platz, Karl-Friedrich-Straße, Kriegsstraße, Westendstraße, Kaiserstraße, Blücherstraße, Kriemhildensstraße, Moltkestraße.

11 Uhr: Paradeausstellung mit anschließendem Paradeaufmarsch sämtlicher in Karlsruhe und Durlach liegenden Truppen auf dem Festplatz.

20 Uhr: Vereidigung der Politischen Leiter, SA-Führer, Walter, Marie usw. durch den Stellvertreter des Führers auf dem Festplatz.

Die Bevölkerung wird gebeten zu flaggen und sich an der Parade der Wehrmacht sowie an der Vereidigungsfeierlichkeiten auf dem Festplatz recht zahlreich zu beteiligen.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Kreisleitung Karlsruhe.

Straßenperrungen und Parkverbote

Aus Anlaß des Geburtstages des Führers werden für heute folgende verkehrspolizeiliche Maßnahmen angeordnet:

- Fahrzeugverkehr**
- Folgende Straßen sind ab 9.00 Uhr für jeden Fahrzeugverkehr gesperrt:
- Die Ettlinger Straße zwischen Ettlingerort und Winterstraße. Der Straßenbahnverkehr der Linien 2, 5 und 7 wird über die Rappurter Straße von und zum Hauptbahnhof umgeleitet.
 - Beierheimer Allee zwischen Ettlingerort und Beierheimer Straße. Der Straßenbahnverkehr der Linie 8 wird über Rappurterortplatz-Rappurter Straße-Hauptbahnhof nach Beierheim umgeleitet.
 - Die Gartenstraße zwischen Karlsruhe und Beierheimer Allee.
 - Die Mathisstraße zwischen Karlsruhe und Beierheimer Allee.
 - Die Palmhofstraße zwischen Karlsruhe und GutsMuthsstraße.
 - Die Pergamentweg und
 - Die Hermann-Willing-Straße.

Parkverbot

Für die Zeit von 9.00 Uhr bis zum Abmarsch der Truppen (etwa 21.00 Uhr) ist das Parken in den angeführten Straßen verboten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Truppen nicht durch Fahrzeuge, insbesondere Radfahrer, behindert, begleitet oder durchbrochen werden dürfen.

Feiern in den Karlsruher Schulen

Anlässlich des Geburtstages des Führers finden heute vormittag in den Schulen Feiern statt, in deren Mittelpunkt Ansprachen stehen, die aus neuen Adolf Hitlers herausgehen. Diese Feiern werden in der Regel durch die Schulleitung der Schulen in der Form von Vorträgen, Liedern, die Feiern werden eine verteilte Wirkung geben. Die Feiern werden zu früh angeschlossen, daß die Schulleitung der Schulen die Wehrmacht annehmen kann. In einigen Schulen wurden diese Feiern bereits am Dienstag abgehalten.

Das Musikkorps der Schutzpolizei spielt

Das Musikkorps der Schutzpolizei spielt anlässlich des Geburtstages des Führers und Reichstagsjahres heute abends um 19.30 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz in Karlsruhe und von 16.15 bis 17.00 Uhr in Durlach vor der Schlossfassade.

Berkehrsfündern wird der Führerschein entzogen

Dem Josef Paul Brödel in Karlsruhe wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und die Fahrerlaubnis der Klassen 1 und 3 zurückgenommen, weil er am 29. März 1937 auf der Reichstraße Nr. 8 für den Vorwärtsverkehr auf Bruchhäuser einen von ihm vordringlich überholten wollte, rechts überholte. Durch diese unvorsichtsmäßige Fahrweise führte der Brödel zu dem Verstoß, daß er auf dem Transport in das Krankenhaus starb. Ein weiterer Mitarbeiter und Brödel selbst wurden ebenfalls verurteilt.

Dem in Karlsruhe, Kaiserstraße 135 wohnhaften Wilhelm Kern wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und die Fahrerlaubnis der Klasse 3 entzogen, weil er am 29. März 1937 mit einem Kleintraidor durch ein Verstoß gegen die Verkehrsregeln in der Richtung Ettlinger Straße in Karlsruhe in der Richtung in der Richtung Ettlinger Straße in Karlsruhe auf einen Eisenträger der laufenden Person verurteilt wurde.

Dem Ernst Adolf Glanner in Karlsruhe, Brauerstraße 33, wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und die Fahrerlaubnis der Klassen 1 und 3 zurückgenommen, weil er als Führer eines Personkraftwagens ein Verstoß gegen die Verkehrsregeln durch die Augenstrafe in der Richtung Ettlinger Straße in Karlsruhe auf einen Eisenträger der laufenden Person verurteilt wurde.

Dem Ernst Adolf Glanner in Karlsruhe, Brauerstraße 33, wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und die Fahrerlaubnis der Klassen 1 und 3 zurückgenommen, weil er als Führer eines Personkraftwagens ein Verstoß gegen die Verkehrsregeln durch die Augenstrafe in der Richtung Ettlinger Straße in Karlsruhe auf einen Eisenträger der laufenden Person verurteilt wurde.

Standkonzert des Arbeitsdienstes

Heute findet von 10.15 bis 11 Uhr vor dem Hause des Reichsarbeitsdienstes, Herrenstraße 45, ein Standkonzert statt des Arbeitsdienstes.

Glückwunsch der Gauhauptstadt

Der Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Karlsruhe hat dem Führer, dem Ehrenbürger der Stadt, zu seinem Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche der Stadt und ihrer Bevölkerung übermittelt.

Feierliche Verpflichtung

des Jahrgangs 1927 für das Jungvolk und den Jungmädelsband

Wie im ganzen Reich, so fand auch gestern in Karlsruhe die feierliche Verpflichtung der Jungen und Mädels des Jahrgangs 1927, die in diesen Tagen in die Dienstleistung eingetrennen sind, statt. Rund 2000 Rekruten wurden damit in das Jungvolk oder den Jungmädelsband aufgenommen.

Die Verpflichtung wurde mit einer schlichten Feier umrahmt. Nach einem gemeinsamen Lied sprachen sie die Worte nach: „Ich verspreche, in der Dienstleistung allzeit meine Pflicht zu tun, in Liebe und Treue zum Führer, so wahr mir Gott helfe.“ Das Lied „Vorwärts, vorwärts“ beschloß die Feier.

Nachholungs-Feier auf dem Flugplatz

Am Tage der deutschen Luftwaffe

Der Tag der deutschen Luftwaffe am 21. April wird in Karlsruhe mit einer Nachholungsfeier auf dem Karlsruher Flugplatz begangen. Die Feier, welche von der Flieger-Heimstätte Karlsruhe veranstaltet wird, findet am Mittwoch, den 22. April, um 12 Uhr im Anschluss an die Parade der Wehrmacht, der Partei und des Staates statt. Die Gedächtnisrede wird der Kommandant des Flugplatzes Karlsruhe, Major Pögl, halten.

Nachflänge zum Gantag

Auch Polizei und Straßenbahn hatten am Sonntag einen großen Tag

Am Sonntag, dem 19. April, wurde in Karlsruhe ein Tag der Nachflänge zum Gantag gefeiert. Die Polizei und die Straßenbahn hatten an diesem Tag einen großen Tag. Die Polizei hatte einen großen Tag, die Straßenbahn hatte einen großen Tag.

„Hoffentlich ist er noch da!“

Karlsruher Mädel überbringen Adolf Hef einen Blumenstrauß

Am Sonntag ging ich nach dem Vorbeimarsch am Stellvertreter des Führers nach Hause. Mein Bruder, der auch bald nach Hause kam, sagte mir, daß Rudolf Hef im „Hotel Germania“ sei.

Blüsig kam mir der Gedanke, ins „Germania“ zu gehen und Reichsmilitär Rudolf Hef einen Blumenstrauß zu bringen. Gestern, gegen 18 Uhr, besorgte mir einen Blumenstrauß. Dann setzte ich mich zu Hause hin und schrieb noch einen Brief an den Stellvertreter des Führers. In diesem Brief schrieb ich, daß wir Karlsruher Jungmädelsband sehr freuen würden, daß er einmal nach Karlsruhe gekommen sei.

Ich nahm jetzt noch ein Mädel vom Haus mit, und los ging's, die Ettlinger Straße hinunter zum „Germania“. Je näher wir zum Hotel kamen, desto mehr sagten wir zueinander: „Hoffentlich ist er noch da!“

Endlich kamen wir an. Vor dem Hotel standen sehr viele SA-Führer und rechts und links des Eingangs zwei Posten. Ich fragte gleich einen der Führer, ob wir rein dürften, was er uns gleich erlaubte. Wir stiegen nun kräftlich die Treppe hinauf bis zur Diele, wo ich gefragt wurde, was ich hier volle. Ich brachte noch einmal meinen Wunsch vor. Dann wurden wir die Treppe zum zweiten Stock hinaufgeführt, wo uns drei SA-Führer empfingen. Wir warteten nur wenige Sekunden hier oben; denn es wurde uns gesagt, Hef habe noch eine wichtige Besprechung; er käme aber in etwa einer halben Stunde.

Wir wurden angewiesen, in der Vorhalle Platz zu nehmen. Jetzt sahen wir dort und schauten schüchtern auf den Uhrzeiger, der nur gar zu langsam vorwärts ging! Aber auch die längste Zeit acht einmal vorüber. — Auf einmal rief jemand: „Er kommt!“ Ich sprang schnell von meinem Stuhl auf, nahm den Strauß und den Brief in die Hand und ging zu Hef hin. Ich sagte: „Ich möchte diesen Strauß im Namen der Karlsruher Jungmädelsband abgeben.“ Hef sah uns beiden nun die Hand und sagte lachend: „Ich danke Euch recht herzlich!“ — Dann grüßte Rudolf Hef mich und ging die Treppe hinunter. Draußen wartete schon eine große Menschenmenge, die nun, als sie den Stellvertreter des Führers sah, in jubelnde Beirufe ausbrach.

Wir beide aber gingen soeben nach Hause mit dem Bewußtsein, einen sehr großen Tag erlebt zu haben.

Eine Karlsruher Jungmädelsführerin.

Feier in einer Schreinerei

Gestern früh gegen 6.34 Uhr wurde die Feuerlöschpolizei durch Feuerwehler nach dem Stadteil Beierheim gerufen, wo in einer Schreinerei ein Brand ausgebrochen war. Einige in der Nähe des angezeigten Verstoßes liegende Werkzeuge und Holzabfälle waren in Brand geraten. Nach kurzer Tätigkeit der Feuerlöschpolizei war die Gefahr beseitigt, so daß der Wächter bald wieder abziehen konnte.

Von Ulm nach Karlsruhe

Der Einzug der Artillerie am 8. März 1936

Heute, am Geburtstag des Führers, findet vormittags 11 Uhr auf dem Festplatz die erste große Parade der in Karlsruhe und Durlach liegenden Truppen statt. Noch einmal denken wir dabei des 7. März, da durch den genialen Entschluß des Führers Karlsruhe wieder Garnison wurde. Im folgenden Beitrag schildert ein Offizier des Artillerie-Regiments 35 seine Eindrücke vom Einmarsch.

Wir stehen am Ereignisreihen 7. März des Jahres 1936. Dieser und der nächste Tag werden uns, die wir als Soldaten der neu erlangenden Wehrmacht den Einmarsch in die entmilitarisierte Zone miterleben dürfen, immer unvergesslich bleiben.

Begeisterung wakt in aller Herzen auf, als in der alten Garnisonstadt Ulm frühmorgens Groharlam geblasen wird. Seinen Zweck kann uns vorläufig niemand richtig verraten. Nur das eine steht fest: Der Führer hat mit der von ihm geschaffenen jungen Wehrmacht etwas Großes vor.

Die Reichstagsführung bringt noch am selben Tage Klarheit.

Nun wissen wir es. Auch unser Regiment ist dazu ausersehen, in dem gewaltigen Spiel und Messen der Kräfte mitzuwirken. In aller Eile, doch mit vollständiger Genauigkeit, in Ruhe und Ordnung bereiten wir den feierlichen Einmarsch vor. Gar manchem Ulmer Mädel liegt es am Herzen, daß sie sich der Tränen nicht erwehren kann. Doch solche Bilder müssen schwinden vor dem gewaltigen Erleben eines jeden von uns, als der Zug, beladen mit Soldaten, Pferden und Geschützen die Stadt, die uns Heimat war, verläßt und in die dunkle Nacht hineinkollt, der Wehrmacht des Reiches entgegen.

Der Morgen graut. Zu heftig gleichem Tempo eilt der Zug über Ulm und Heilbronn, freudig erregten Menschen, vorüber an raunenden, freudig erregten Menschen. Doch nicht nur ihre Grüße stimmen uns froh, öffnen uns die Herzen. Selbst die Natur stimmt in die Freude ein. Welch ein Unterschied zwischen ihrem winterlichen Kleid im Alb- und Donaulande und den ersten Frühlingsschneien in den tieferen Gefilden des Rheins!

Als der Zug am Sonntag, dem 8. März, vormittags endlich hält, stehen wir auf Karlsruher Boden. Ein herrlicher Frühlingstag hat alt und jung herausgelockt. Neugier und Freude spiegeln sich in den Gesichtern der vielen, die uns beim Aussteigen die Hände und Gesichter, dem Anspannen der Batterien zusehen. Ein noch nie dagewesenes Schauspiel für die Jugend, eine Erinnerung für die Alten!

Endlich ist alles bereit. Die Kolonne tritt an. Und nun geht es im Triumph durch Badens feierlich geschmückte Gauhauptstadt. Überall strömen neue Scharen hinzu und bilden das Ehrenpallast. Durch die Ettlinger Straße ziehen wir nach dem im prächtigen Fahnenstapel prangenden Adolf-Hitler-Platz. Dort vor dem Rathaus erwarten uns Divisionskommandeur und Reichsstatthalter und neben den Vorbeimarsch ab. Laut jubelt die Menge. Sie überschüttet uns mit Blumen, wirft uns kleine Geschenke zu. Die Irdischen Rüste und Zurückhaltung der Karlsruher — wo ist sie heute geblieben?

Hell tönt der Ruf unserer Wehr in der Kaiserstraße. Auch hier daselbe Bild. Leuchtende Gefichter, Heilrufe und ein Wald von Fahnen. Die vom Saebel des Kaisers demals sich abhebenden Reliefs vom ersten, feierlichen Verlaßes grüßen uns als Sinnbilder der neu auferstandenen Wehrmacht. Bald sind wir unter dem Jubel ohne Ende durch Kaiseralle, Blücherstraße und Moltkestraße gezogen. Wir leben im Hof unserer neuen Kaserne.

Volle sechzig Jahre hat Karlsruhe, hat das Rheinland jeden Schritt erdrehen müssen. Das ist ein für allemal vorbei. Stolz erfüllt unsere Brust: Wir halten wieder die Wacht am Rhein!

Verfähar im Badischen Staatstheater

Wie in den Bühnenblättern des Bad. Staatstheaters Nr. 14 mitgeteilt wird, hat das Bad. Staatstheater jetzt eine Verfähar geschaffen, die am 7. April 1937 verpflichtet wurde. Die Verfähar soll „das Instrument der Betriebsführung und der Betriebszelle sein, die Ordnung und Sauberkeit im Betrieb gewährleisten und eine persönliche Aufklärungsarbeit in allen Berufsständen, die das Bad. Staatstheater umfaßt, praktisch zur Durchführung bringen.“ Mit der Schaffung dieser Verfähar dürfte das Bad. Staatstheater unter den deutschen Theatern mit an erster Stelle stehen.

Austauschkonzert Italien — Deutschland

Der Deutsche Frauenklub, Karlsruhe e. V., veranstaltet zusammen mit dem Arbeitskreis für neue Musik, Berlin, ein zweites Austauschkonzert, diesmal Italien — Deutschland.

Besonderes Interesse erhält das Konzert durch die Mitwirkung des jungen italienischen Cellisten Ugo Leili, Neapel, der mit 16 Jahren sein Cellodiplom erworben und in verschiedenen italienischen Cellistenkonzerten die erste Preise davongetragen hat. Er ist Vorsitzender der musikalischen Abteilung der G.M.Z. (italienischen Studentenorganisation) für ganz Italien. Ihm haben sich die Berliner Geigerin Gerda von Acker und der aus dem Austauschkonzert Japan-Deutschland hier bekannte Pianist Georg Kublmann, Frankfurt, zu einer Konzertsreihe durch Deutschland angeschlossen. Das Karlsruher Orchester dirigiert hat seine Mitwirkung durch die Einforderung eines Werkes von Ciaella angefragt.

Die Regensburger Domspähen sangen

Zwischen längeren Konzertreisen in viele Länder ist der Regensburger Domchor, die Domspähen, auch einmal in Karlsruhe eingetroffen. Er wurde im beiseitigen Eintrachtssaal viel bejubelt. Im feierlichen Gorgeklang von Klein auf erzoogen, gebildet und auch gefühlvoll übertragen von der Polphonie, war es drum selbstverständlich, daß die Hälfte des Programms des Domchors aus 6., 6., 7. und 10er Stimmgruppen, in den Kirchenbüchern oder wenigstens in dessen Altschrift eingetragenen Gebeten bestand. Die a capella-Kunst der Niederländer und Italiener, eines Orlando und Caldara, und die Nachfolge der Deutschen bis Brindner und Reger, also drei Jahrhunderte Polphonie, in der bald die höchste Vernunft, bald die Mythik den Vortzug zu haben schien, zogen in knapper Raffung an uns vorbei. Es war recht ungewöhnlich, wie der Dirigent, Domkapellmeister Dr. Theo Schrems, die Stimmen zog. Neben einer eben auch flottig ganz nach innen gewendeten, künstlerisch ganz nach Vollendung und Ausgeglichenheit gerichteten Leistung, drängte die Natur des Dirigenten, und damit auch das Erlebnis der Schärfe des äußersten Grades der Demagogie. Mit leichter Hand modelliert und knetet der Chorführer die Stimmen. Geschmeidig entfalten sie sich zu farbigen Klängen. Plastik ballen sie sich zu Klanggruppen. Außerordentlich ist die Hervorhebung des rhythmischen Flusses, sein Expresstivo, der oft überraschende Wechsel, worin wir vorübergehend an den Donatofaschador erinnert werden.

Höhepunkte waren auch das prächtige „Wach auf“ aus Bagner's Wehrlieder, und die immer entrücktere Klang-Gebilde „Glaub' ich“ aus dem Paraisol, worin die hellen Knabenstimmen, vom Glorioso der Männerstimmen durchdringt, wie Morgenstau über verzauberte Landschaft niederfielen. Den Durchbruch ins Diesseits verzoogen die Wander- und Soldatenlieder. Es war eine Lust zu hören, wie sich Anmut der Melodie und feierliche Schwungung, wobei nicht an feinsten Schattierungen gespart wurde, zum schwebenden Vortrag aufeinanderfanden. Darin zeichneten sich Morley's „Auf, laßt uns singen“ und Vassos „Landsknechtstänchen“ besonders aus. Schließlich sangen nach urwüchsigem Weisfall, als Dreinagel, die lange Schär der Domspähen allein, unter Leitung eines Altersgenossen, das bekannte, garke, fummende Initierte Wiegenlied „Schlaf Bräut, schlaf ein“. Ein reizender Gegenfakt zu den vorhergegangenen Jägern- und Soldatenliedern, und ein feine verwöhrender Abgang.

Erich Fräß.

Berrüttete Nerven und ihr Neuaufbau

Berrüttete Nerven und ihr Neuaufbau. Über dieses Thema sprach auf Einladung des hiesigen Briegknigs eines der bisherigen Schriftleiter der Monatschrift „Der Naturarzt“ Doktor Nummer 1. Ein solcher Vortrag ist besonders verdienstlich, weil über Nervenleiden, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung vielfach verworrene Anschauungen herrschen.

Man denkt immer nur an Kopfweh und glaubt, Nervenleiden würden nur verursacht durch Überarbeitung. Dem widerspricht schon die Tatsache, daß ein solcher Prozentfall von Handarbeitern unter Nervenerkrankung leidet. Der Redner zeigte an zahlreichen Beispielen, daß die feinsten Ursachen der Nervenerkrankung viel zu wenig beachtet werden. Da die Funktionen aller körperlichen Organe durch bestimmte Nerven überhaupt erst angeregt werden, leiden an Nervenerkrankung nicht nur Kopf und Nervensystem, sondern alle Funktionen des Organismus sind in Mitleidenschaft gezogen. Darum aber kann das Uebel auch von vielen Seiten angegangen werden, durch Haut- und Körperpflege, durch die Wahl richtiger Nahrung usw.

Besonders hohes Interesse fand die Darlegung des Redners, wie man von fetten des Weislichen die Stellung fördern kann. Der Vortrag fand viel Beifall. Er war nicht nur belehrend, sondern bereitete den Hörern durch die Einflöchtung heftigen Humors frohe Stunden.

„Hoffentlich ist er noch da!“

Karlsruher Mädel überbringen Adolf Hef einen Blumenstrauß

Am Sonntag ging ich nach dem Vorbeimarsch am Stellvertreter des Führers nach Hause. Mein Bruder, der auch bald nach Hause kam, sagte mir, daß Rudolf Hef im „Hotel Germania“ sei.

Blüsig kam mir der Gedanke, ins „Germania“ zu gehen und Reichsmilitär Rudolf Hef einen Blumenstrauß zu bringen. Gestern, gegen 18 Uhr, besorgte mir einen Blumenstrauß. Dann setzte ich mich zu Hause hin und schrieb noch einen Brief an den Stellvertreter des Führers. In diesem Brief schrieb ich, daß wir Karlsruher Jungmädelsband sehr freuen würden, daß er einmal nach Karlsruhe gekommen sei.

Ich nahm jetzt noch ein Mädel vom Haus mit, und los ging's, die Ettlinger Straße hinunter zum „Germania“. Je näher wir zum Hotel kamen, desto mehr sagten wir zueinander: „Hoffentlich ist er noch da!“

Endlich kamen wir an. Vor dem Hotel standen sehr viele SA-Führer und rechts und links des Eingangs zwei Posten. Ich fragte gleich einen der Führer, ob wir rein dürften, was er uns gleich erlaubte. Wir stiegen nun kräftlich die Treppe hinauf bis zur Diele, wo ich gefragt wurde, was ich hier volle. Ich brachte noch einmal meinen Wunsch vor. Dann wurden wir die Treppe zum zweiten Stock hinaufgeführt, wo uns drei SA-Führer empfingen. Wir warteten nur wenige Sekunden hier oben; denn es wurde uns gesagt, Hef habe noch eine wichtige Besprechung; er käme aber in etwa einer halben Stunde.

Wir wurden angewiesen, in der Vorhalle Platz zu nehmen. Jetzt sahen wir dort und schauten schüchtern auf den Uhrzeiger, der nur gar zu langsam vorwärts ging! Aber auch die längste Zeit acht einmal vorüber. — Auf einmal rief jemand: „Er kommt!“ Ich sprang schnell von meinem Stuhl auf, nahm den Strauß und den Brief in die Hand und ging zu Hef hin. Ich sagte: „Ich möchte diesen Strauß im Namen der Karlsruher Jungmädelsband abgeben.“ Hef sah uns beiden nun die Hand und sagte lachend: „Ich danke Euch recht herzlich!“ — Dann grüßte Rudolf Hef mich und ging die Treppe hinunter. Draußen wartete schon eine große Menschenmenge, die nun, als sie den Stellvertreter des Führers sah, in jubelnde Beirufe ausbrach.

Wir beide aber gingen soeben nach Hause mit dem Bewußtsein, einen sehr großen Tag erlebt zu haben.

Eine Karlsruher Jungmädelsführerin.



KAMPF dem VERDERB!

Mit Kälte gegen Fäulnis!

Die Erhaltung unserer Nahrungsmittel vor Verlusten ist heute eine der höchsten Pflichten der deutschen Hausfrau — aber auch der Kaufmann und der Handwerker, der Lebensmittel zum Verkauf bereit hält, weiß, daß seine Waren grösseren Absatz finden, wenn sie frisch und appetitlich in die Hände des Verbrauchers gelangen. Besonders in den Sommermonaten sind die wertvollen Güter wie Milch, Butter, Fleisch usw. großen Gefahren ausgesetzt, denn Wärme fördert alle Zersetzungserscheinungen. Es ist daher naheliegend, zur Verminderung der Verluste und zur Erhaltung von Frische und Aroma die Kühlung heranzuziehen. Die Eiskühlung, als die älteste Form der Frischhaltung durch Kälte, hat eine wertvolle

Ergänzung in dem Elektro- und dem Gaskühlschrank gefunden. Welcher Art der Kühlung — ob mit Roheis, mit Elektrizität oder mit Gas — der Vorzug gegeben werden muß, ist eine Frage, die der Käufer selbst zu entscheiden hat. Die Fachgeschäfte sind zur Beratung gern bereit. Die Mannigfaltigkeit und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse läßt es zu, daß sich heute jede Familie auch bei bescheidenem Einkommen einen zweckentsprechenden Kühlschrank anschaffen kann. — Die Parole „Kampf dem Verderb“ macht es jedem zur Pflicht, dem deutschen Volke kostbares Volkvermögen zu retten und damit der Nahrungssicherheit zu dienen. Kühlung ist das sicherste Mittel, um leichtverderbliche Nahrungsmittel frisch zu erhalten.



Josef Armbruster Salsingerstr. 13 Telefon 5198	Züttner El.-Gel. Akademiestr. 23 Telefon 5881
Wilhelm Augenstein Scheffelstr. 60 Telefon 1206	August Gemler Gottesauerstr. 20 Telefon 2886
Georg Becker Buntenstr. 2a Telefon 6270 Berfstr.: Nordstr. 26	G. Greif Karlsruherstr. 1a Telefon 4951
August Beetz Beltsenstr. 4 Telefon 4711	Grund & Dehmichen Waldringstr. 26 Telefon 520
Bender & Co. Amalienstr. 25 Telefon 244/245	Kurt Haig Beltsenstr. 27 Telefon 556
Gebr. Beß Berrenstr. 20 Telefon 1294	Hammer & Helbling Kaiserstr. 155 Telefon 458
Armin Beyer Kaiserstr. 295 Telefon 5112	Georg Hanstein Reppoldstr. 45 Telefon 356
Franz Bläthgen Neue Anlage 65 Telefon 6735	Mag Hatil Beltsenstr. 2 Telefon 2656
Albert Braun Göbelmannstr. 20 Telefon 5095 Berfstr.: Wehlf. 33	Adolf Hauer Blumenstr. 7 Telefon 1768
Fritz Bronner Beltsenstr. 5 Telefon 4765	Adolf Hauer Neurent, Friedenstr. 7 Tel. 5951 Berfstr.: Karlsruh., Waldstr. 77
Adolf Bühle Armenstr. 5 Telefon 2129	Friedrich Heger Amalienstr. 70 Telefon 4124
Hermann Büttner Soffenstr. 137 Telefon 7885	Albert Kormann Kantzenstr. 12 Telefon 124
Karl Dieckgräber Wilmstr. Grenzf. 53 Tel. 7311	Martin Köhler Kreuzstr. 10 Telefon 5099 Berfstr.: Säbrienerstr. 76
Dür & Gähler Wilmstr. 10 Telefon 2511	Karrer & Barth Wilmstr. 19 Telefon 5990
Karl Edelmann Beltsenstr. 29 Telefon 4559	Wilhelm Kuchenbeiser Rottatter Str. 40 Telefon 2514
Josef Enderle Waldringstr. 20 Telefon 127	Wilhelm Kusterer Inh.: W. Kusterer u. A. D. Brühl Dirichstr. 113 Telefon 6744
L. Elektra-Kienz Soffenstr. 59 Telefon 4923	W. Langenbein & H. Schweizer Beltsenstr. 3 Telefon 5422
Joseph Ehrat Wehlf. 52 Telefon 490	Otto Leiblein Wilmstr. 15
Hermann Ekhorn Soffenstr. 24 Telefon 8947	Jakob Leonhard Röppelstr. 90 Telefon 4942
D. Fißler & E. Müller Riesstr. 111 Telefon 1272	Ferdinand Lorenz Waldstr. 79 Telefon 5823
Wilhelm Frank Scheffelstr. 2 Telefon 2886	M. Lippold Matth. 26a Telefon 6015

Unsere hier aufgeführten Mitglieder bieten Gewähr für sachgemäße Lieferung von

Kühlanlagen und Kühlschränken

jeder Art und Größe

99923

Elektrogemeinschaft Karlsruhe

Kampf dem Verderb

bedeutet die Lösung für die kommende heiße Jahreszeit.

Eine ganze Reihe wichtiger Lebensmittel ist gegen Hitze außerordentlich empfindlich und verdirbt sehr leicht. Sehr oft steht die Hausfrau vor der Wahl, nicht mehr ganz einwandfreie Lebensmittel dem Mülleimer anzuvertrauen oder die Gesundheit ihrer Familie aufs Spiel zu setzen. Das gleiche gilt in erhöhtem Maße für den Gewerbe- und Handeltreibenden im Lebensmittelgeschäft.

Durch tierische und pflanzliche Schädlinge entstehen in den einzelnen Betrieben und Haushaltungen erhebliche Verluste, deren Gesamtsumme für das ganze deutsche Volk etwa 1,5 Milliarden Reichsmark im Jahre beträgt. Ungeheure Verluste lassen sich jedoch vermeiden, wenn eine sachgemäße Kühlung vom Erzeuger über Handel und Gewerbe bis zum Verbraucher vorhanden wäre. Ein großer Teil der Lebensmittel, die heute vom Auslande beschafft werden müssen, wäre aus eigenen Beständen zu erhalten. Statt ihrer könnten Rohstoffe, die wir im Auslande nicht erzeugen können, vom Auslande bezogen werden. Es muß deshalb mit allen Mitteln darauf hingearbeitet werden, diese Verluste an Lebensmitteln auf einen möglichst niedrigen Betrag herabzubringen.

Ein erprobter Helfer auf diesem Wege ist der Elektro-Kühlschrank im Haushalt und die Elektro-Kühlanlage jeder Größe beim Erzeuger und Verteiler. Die Elektrizität ist, wie auf allen Gebieten, so auch in der Kühlung in der Lage, sich den Anforderungen jeden Umfangs anzupassen. Vom kleinsten Haushaltskühlschrank bis zur größten Kühlhalle sind alle Größen elektrischer Kühlanlagen im praktischen Betrieb und haben sich ohne Ausnahme bewährt. Die Temperatur-

regelung erfolgt vollkommen selbsttätig, wobei die Temperatur in gewissen Grenzen geregelt werden kann.

Die Betriebskosten der Elektro-Kühl-Anlagen und -Schränke sind außerordentlich niedrig.

Hierdurch haben sich in den letzten Jahren besonders die Haushaltskühlschränke eingeführt. Alle Erzeugerfirmen haben der gesteigerten Nachfrage entsprechend ihre Leistungsfähigkeit vervielfacht, um allen Ansprüchen genügen zu können.

Die Erzeugung der Kälte ist bei Elektro-Kühlgeräten auf zwei Arten möglich. Die erste arbeitet mit einem Motor, die zweite mit einem Heizwiderstand, erzeugt also Kälte durch Wärme. Durch entsprechende Tarifgestaltung besteht in den Betriebskosten beider Systeme kein nennenswerter Unterschied. Sie betragen für den üblichen Haushaltskühlschrank bei zweckmäßigen Tarifen 3-4 RM. je Monat.

Die Beschaffung der Kühlgeräte wird bei den meisten Elektrizitätswerken durch Abschluß eines Teilzahlungsvertrags wesentlich erleichtert. Vielfach wird der Kauf eines Kühlgeräts zurückgestellt in der Erwartung, daß diese noch wesentlich billiger werden. Tatsächlich sind die Kühlschränke seit einigen Jahren im Preise nicht mehr gefallen. Die Erzeugerfirmen haben auch nachgewiesen, daß die Anschaffungs- und Betriebskosten dem heutigen Verkaufspreis voll entsprechen. Es wäre also eine verfehlte Rechnung, den Kauf eines Kühlgeräts in der Hoffnung auf wesentliche Abschläge zurückzustellen. Zur Erhaltung der Lebensmittel, sollte jeder, der wirtschaftlich in der Lage ist, sich ein Elektro-Kühlgerät zulegen. Erzeuger- und Verkaufsfirmen wie auch die Elektrizitätswerke sind zur Beratung über Anschaffung und Betrieb gerne bereit. Deshalb:

In der heißen Sommerzeit „Elektrokühlung“ stets bereit! Geringe Kosten, keine Mühe, Frische Speisen spät und früh!

Elektrisch-automatische Ate-Kühlschränke ab 140 l Rauminhalt bis zu den großen Modellen für Wirtschaft und Gewerbe! Moderne verglaste Ate-Kühltheken u. Schaukühlanlagen. Ate-Kühlmaschinen für Groß- u. Kleinbetriebe

Nahrungsmittel im Schutze der Ate KÜHLUNG

werden besser frischgehalten und gekühlt, zweckmäßiger aufbewahrt, hygienischer und pfleglicher behandelt.

ALFRED TEVES
G. M. B. H.
FRANKFURT AM MAIN

ATE überall vertreten!

ATE General-Vertretung Karlsruhe: Karl F. A. Müller Sohn, Hirschstraße 120, Tel. 1319.

Elektrische Kühlschränke
10 Markenfabrikate, Bosch "290" an „Siemens“ u. dergl. „von 290 an“

Eisschränke
in allen Größen, mit Ober- und 38" an Seitenkühlung „von 38" an

In reicher Auswahl im Fachgeschäft

Hammer & Helbling.

100/21

Beim Kauf eines Kühlschranks ist es wie beim Radio, Sie müssen sich auf den Fachmann verlassen können. Kommen Sie deshalb in unsere Spezialabteilung in der wir Ihnen die Arbeitsweise und Vorteile der einzelnen Kühlschränke erklären können. (100/22)

Spezialabteilung für Elektro-Kühlung bei **FREYTAG**
Herrnstr. 48 Telefon 6754

Elektr. Kühlschränke
Elektr. Geräte / Eisschränke

W. Winterbauer
Kriegsstr. 74, b. d. Markthalle. — Telefon 1267/996/0

Berücksichtigt diese Inferenten!

Orlenb fröif

durch **Elektrokühlung**

Unsere Haushalttarife 2 und 3 ermöglichen den Betrieb des Elektro-Kühlschranks zu außerordentlich günstigen Preisen.

In unserem Ausstellungsraum, Kaiserstr. 101/103, sind Elektro-Kühlschränke aller maßgebenden Erzeugerfirmen ausgestellt. Beratung kostenlos, kein Verkauf.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt
Karlsruhe i. B., Kaiserallee 11, Telefon 5350

Gottfried Maier Körnerstr. 55 Telefon 241	Reinhold Schmitt Bernhardstr. 7 Telefon 8059
Herm. Martin Marie-Alexandrastr. 48 Tel. 5235	Georg Schumacher Gardstr. 30 Telefon 5216
Josef Marx Waldringstr. 33 Telefon 7304	Otto Schwarz-Haaf Viktoriastr. 8 Telefon 745
Heinrich Maßholder Amalienstr. 22 Telefon 7309	Karl Schwarz Waldringstr. 63 (Berfstr.: Amalienstr. 13)
Josef Mees Erbprinzenstr. 29 Telefon 1222	Max von Gieg Kaiserallee 18 Telefon 4771
Heinrich Millies Georg-Friedrichstr. 11 Tel. 1937	Simon & Striebel Lamestr. 49 Telefon 3872
Otto Mundle Georg-Friedrichstr. 17 Tel. 1169	Josef Singer Johannstr. 25 Telefon 3888
L. Nagel & W. Fuhs Am Stadtgarten 1 Telefon 1287	Paul Stein Amalienstr. 26 Telefon 492
Nagel & Kiefer Kaiserallee 67 Telefon 4321	Alfred Steindl Friedrichstr. 160 Telefon 574
Ph. Nagel, Inh.: Endermann Kaiserstr. 55 Telefon 5493	Emil Troendle Kaiserallee 9 Telefon 4250
Karl Nahrung Kaiserstr. 225 Telefon 8028	Max Bisel Kantzenstr. 14 Telefon 5810
Ernst Neef Hoonstr. 31 Telefon 4917	Johann Bogel Berberstr. 1 Telefon 4253
Ernst Niedersträßer Schützenstr. 19 Telefon 7067	E. Bollmer Friedrichstr. 20
Wilhelm Dextle Akademiestr. 92 Telefon 8123	Max Holz Friedrichstr. 7 Telefon 5258
Karl Rainer Waldbornstr. 82 Telefon 7581	Erwin Wögele Karlsruherstr. 13 Telefon 3408
Radio-Freitag Berrenstr. 48 Telefon 6754	Alfons Weber Friedrichstr. 29 Telefon 5517
Josef Richter Waldbornstr. 21	Fritz Weghaus Friedrichstr. 35 Telefon 3529
Friedrich Köhler Kantzenstr. 81 Telefon 6914	Heinrich Weiß Soffenstr. 120 Telefon 990
Albert Klügert Blumenstr. 11 Telefon 5743	Hermann Weiß Rheinstr. 34 Telefon 4307
Karl Schäfer Kaiserallee 80 Telefon 1014	W. Winterbauer Friedrichstr. 74 Telefon 1266
Wilhelm Griebel Erbprinzenstr. 6 Telefon 1898	Radio-Zinneke, Inh.: Gulbin Kaiserstr. 229 Telefon 4264

Elektrokühlschränke
El. Bedarfsartikel
Beleuchtungskörper

Radio-Station **Friedrich Heger**
Amalienstr. 71
Telefon 4124

99927

Karrer Elektr. Kühlschränke
Staubsauger

Amalienstr. 25 a hinter der Hauptpost in der bekannten Auswahl u. Preiswürdigkeit

Ihren Elektrokühlschrank kaufen Sie bei

Jos. Mees Erbprinzenstr. 29 am Ludwigsplatz
denn Sie haben daselbst bei fachlicher Beratung große Auswahl in bewährten Fabrikaten

10.222

Eisfink Elektr. autom. Kühlschränke
Kühlanlagen
Eisschränke

In jeder Ausführung für Gewerbe und Haushalt

Dittmar & Co. Karlsruhe
Kaiserstr. 60, Tel. 80

99925

